



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra



**EDK | CDIP | CDPE | CDEP |**

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren  
Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique  
Conferenza svizzera dei direttori cantonali della pubblica educazione  
Conferenza svizra dals directurs chantunals da l'educaziun publica

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD

**Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT**

**8. November 2012**

---

## **Masterplan Fachhochschulen 2008–2011 von Bund und Kantonen**

Bericht über die Umsetzung der Massnahmen

---

## Inhaltsverzeichnis

<b>I.</b>	<b>Management Summary</b> .....	<b>3</b>
<b>II.</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>6</b>
<b>III.</b>	<b>Gesamtübersicht Masterplan 2008–2011</b> .....	<b>7</b>
3.1	Entwicklung der Studierenden (Vollzeitäquivalente).....	7
3.2	Betriebskosten .....	8
3.3	Investitionen .....	8
3.4	Gesamtkosten und Finanzierung .....	9
3.5	Anteil der Kantone.....	11
3.6	Anteil des Bundes .....	12
<b>IV.</b>	<b>Umsetzung der einzelnen Massnahmen</b> .....	<b>13</b>
	Massnahme 1: Standardkostensatz ausgehend von definierten Konzentrationszielen.....	13
	Massnahme 2: Fonds zur Förderung von Standortkonzentrationen (Restrukturierungsreserve) .....	14
	Massnahme 3: Kriterien für neue Infrastrukturprojekte .....	15
	Massnahme 4: Qualitative und quantitative Vorgaben für Masterstudiengänge (Fachhochschulmastervereinbarung).....	16
	Massnahme 5: Weiterer Ausbau der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung.....	18
<b>V.</b>	<b>Fazit</b> .....	<b>22</b>
	<b>Anhang 1: Studierende</b> .....	<b>26</b>
	<b>Anhang 2: Übersicht Kosten pro Fachbereich</b> .....	<b>29</b>

## I. Management Summary

### Kernaussagen zum Masterplan 2008–2011

- *Der Einsatz der öffentlichen Mittel konzentriert sich auf die Ausbildung und die Forschung. Noch immer fließen aber kantonale Mittel in die Weiterbildung und die Dienstleistungen.*
- *Die Fachhochschulen haben von 2008 bis 2011 eine begrenzte Zahl von forschungsba-sierten und praxisorientierten Studiengängen auf der Masterstufe aufgebaut. Sämtliche Fachbereiche verfügen heute über Masterstudiengänge. Der Bachelorabschluss be-währt sich jedoch als berufsqualifizierender Regelabschluss.*
- *Die Kosten pro Studentin und Student der neu aufgebauten Masterstudiengänge sind in der Regel höher als die Kosten der Bachelorstudiengänge.*
- *Die Fachhochschulen haben die durchschnittlichen Kosten Bachelor pro Studentin und Student im Vergleich zu den Kosten 2005/06 um 10 Prozent gesenkt.*
- *Die Fachhochschulen haben das langfristige Ziel, in der anwendungsorientierten For-schung und Entwicklung einen Anteil von durchschnittlich 20 Prozent (gemessen am To-tal der Betriebskosten) zu erreichen, erfüllt.*
- *Der Bund hat den im Fachhochschulgesetz vorgesehenen Anteil von einem Drittel an den effektiv notwendigen Aufwendungen in der Periode 2008–2011 in der Lehre beinahe erreicht, in der Forschung liegt er jedoch darunter. Gesamthaft lag der Bundesanteil da-mit zwischen 27 und 29 Prozent.*
- *Die Fachhochschulen konzentrieren vermehrt ihr Angebot (Lehre und Forschung) und schaffen die Voraussetzungen für eine effizientere Führung und Organisation.*
- *Die Fachhochschulen entwickeln ihr Portfolio (Studienangebot und Forschung) gerade auf der Masterstufe vermehrt koordiniert weiter. Eine übergeordnete Schwerpunktbil-dung über die einzelnen FH hinaus ist in Einzelfällen erkennbar. Die Masterstufe hat die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit universitären Hochschulen (inkl. ETH) verbessert.*
- *Die Erkenntnisse aus der Masterplanung 2008–2011 sind in die Masterplanung 2012 und 2013–2016 sowie in die entsprechenden Finanzierungsbotschaften des Bundes (BFI-Botschaft 2012 und 2013–2016) eingeflossen.*
- *Der Masterplan hat sich als Instrument für die Koordination des Gesamtsystems Fach-hochschulen Schweiz bewährt.*

Der Masterplan Fachhochschulen ist ein Instrument von Bund, Kantonen und Fachhochschulen für die Koordination des Gesamtsystems Fachhochschulen Schweiz. Die EDK verabschiedete den Masterplan 2008–2011 am 9. März 2006. Aus finanzpolitischen Gründen hat der Bund in der BFI-Botschaft 2008–2011 für die Fachhochschulen 200 Mio. Franken weniger vorgesehen als im Masterplan ursprünglich geplant. Deshalb musste der Masterplan angepasst werden; die angepasste Fassung wurde von der EDK am 13. März 2008 verabschiedet.

Die Planungsperiode 2008–2011 war insbesondere geprägt von der flächendeckenden Ein-führung der Masterstudiengänge, der Stärkung der angewandten Forschung und Entwick-

lung (aFuE) und der subventionsrechtlichen Gleichstellung der Bereiche Gesundheit, Soziales und Kunst (GSK) mit den Bereichen Technik, Wirtschaft und Design (TWD).

### **Gesamtübersicht:**

Die *Anzahl der Studierenden* (Vollzeitäquivalente) ist tiefer ausgefallen als erwartet. Bei den Bachelorstudiengängen liegen sie knapp 2 Prozent und bei den Masterstudiengängen rund 29 Prozent tiefer als im Masterplan vorgesehen. Gesamthaft liegen die Studierendenzahlen 4.6 Prozent unter den Planzahlen.

Hingegen betragen die *Betriebskosten* für die Periode 2008–2011 7'154 Mio. Franken und sind somit 8 Prozent höher ausgefallen als geplant. Dies ist einerseits darauf zurückzuführen, dass die durchschnittlichen Kosten Bachelor pro Studentin und Student in den Jahren 2008–2010 höher als die vereinbarten Standardkosten lagen und erst 2011 praktisch das Niveau der Standardkosten erreichten und andererseits die Forschungskosten mehr als 50 Prozent stärker anstiegen als geplant. Den Betriebskosten von 7'154 Mio. Franken stehen Erlöse der Fachhochschulen von 7'254 Mio. Franken gegenüber, bzw. die Erlöse sind 100 Mio. Franken höher als die Betriebskosten.

Die *Gesamtkosten* betragen 8'621 Mio. Franken; sie beinhalten ebenfalls die kalkulatorischen Abschreibungen auf den Gebäuden. In der Masterplanung gingen der Bund, die Kantone und die Fachhochschulen von einer Unterdeckung von 147 Mio. Franken aus. Diese hat sich schliesslich auf eine Unterdeckung von 454 Mio. Franken erhöht. Es handelt sich dabei um eine rein kalkulatorische Unterdeckung.

Der Bund hat den im Fachhochschulgesetz vorgesehenen Anteil von einem Drittel an den effektiv notwendigen Aufwendungen in der Periode 2008–2011 in der Lehre beinahe (30–31 Prozent), in der Forschung jedoch nicht erreicht. Gesamthaft lag der Anteil zwischen 27 und 29 Prozent.

### **Umsetzung der Massnahmen:**

Die Massnahmen des Masterplans 2008–2011 haben die angestrebte Wirkung grösstenteils entfaltet. Bund und Kantone legten den Schwerpunkt auf die Lehre (Bachelor und Master) und die aFuE. Noch immer fliessen aber kantonale Mittel in die Weiterbildung und die Dienstleistungen. Das Instrument der *Standardkosten* schuf die notwendigen Anreize für die Effizienzsteigerung des Systems. Gesamthaft sanken die durchschnittlichen Kosten pro Studierende auf der Bachelorstufe zwischen 2005/6 (Basis für die Festlegung der Standardkosten) und 2011 mit Einbezug der Teuerung um 10 Prozent. Das Ziel, die Kosten der Masterstudiengänge auf dasselbe Niveau wie die Bachelorstudiengänge zu bringen, wurde nicht erreicht. Die Kosten der Masterstudiengänge sind zwar rückläufig, bleiben aber in den meisten Fachbereichen nach wie vor höher als jene des Bachelorstudiums.

Mit der 2007 in Kraft gesetzten *Fachhochschulmastervereinbarung* stellen Bund und Kantone sicher, dass nur eine begrenzte Zahl von forschungsbasierten und praxisorientierten Studiengängen auf der Masterstufe aufgebaut wurden. Die Positionierung der Bachelorstufe als berufsqualifizierender Regelabschluss wurde weiter konsolidiert und verstärkt. Das langfristige Ziel, einen *Forschungsanteil von 20 Prozent* (Durchschnitt aller Fachbereiche) zu errei-

chen, wurde bereits 2009 erfüllt. Aufgrund der subventionsrechtlichen Gleichstellung der GSK-Bereiche wurden bei den Trägern zusätzliche Gelder frei, welche von den Fachhochschulen dazu genutzt wurden, aFuE stärker auszubauen als in der Masterplanung vorgesehen.

Die Fachhochschulen entwickeln ihr Portfolio (Studienangebot und Forschung) vermehrt koordiniert weiter; eine übergeordnete Schwerpunktbildung oder eine echte Zusammenarbeit mit den universitären Hochschulen (inkl. ETH) ist hingegen nur in Einzelfällen erkennbar.

Für neue *Infrastrukturprojekte* wurden Standards definiert, um eine effiziente Flächenausnutzung und Bewirtschaftung sicherzustellen. Dazu wurde ein Handbuch entwickelt, welches als Bestandteil der neuen Bundesrichtlinien „Bundesbeiträge an Investitionen und Mieten Fachhochschulen“ per 1.1.2013 in Kraft gesetzt werden soll.

Inzwischen haben EDK, BBT und Fachhochschulen den Masterplan 2012 und den Masterplan 2013–2016 erarbeitet. Die Erkenntnisse aus der Masterplanung 2008–2011 sind in die Masterplanung 2012 und 2013–2016 sowie in die entsprechenden Finanzierungsbotschaften des Bundes (BFI-Botschaft 2012 und 2013–2016) eingeflossen. Das Instrument hat sich bewährt und schafft für Bund und Kantone sowie die Fachhochschulen Voraussetzungen für eine verlässliche Planung und letztlich auch die Legitimation für den erforderlichen Mittelbedarf. Der Masterplan Fachhochschulen kann damit auch als Modell für die zukünftige gesamtschweizerische hochschulpolitische Koordination dienen.

*Mitglieder Arbeitsgruppe Masterplan FH:* Madeleine Salzmann, EDK, Urs Dietrich, BBT, Jacques Babel, BFS, Thomas Bachofner, KFH, Hans Peter Egli, Hochschule für Technik Rapperswil, Alexander Hofmann, Kanton AG, Francis Kaeser, EDK, Andreas Kallmann, Fachhochschule Zentralschweiz, Chantal Ostorero, Kanton VD, Marco Scruzzi, BBT, Myriam Ziegler, Kanton ZH.

## II. Einleitung

Mit dem Masterplan Fachhochschulen für die Jahre 2004–2007 vom 4. März 2004 haben die Kantone (Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK), die Fachhochschulen (FH) und der Bund erstmals ein gemeinsames Planungs- und Steuerungsinstrument geschaffen und sich auf finanzielle und strategische Ziele verständigt. Das Instrument des Masterplans wurde auch für die Periode 2008–2011 weitergeführt.

Mit dem Masterplan Fachhochschulen 2008–2011 sollte im Hinblick auf die Erarbeitung der Botschaft des Bundes für Bildung, Forschung und Innovation (BFI-Botschaft) der Mittelbedarf für den Fachhochschulbereich festgestellt und die Ziele entsprechend den vorhandenen Mitteln vereinbart werden. Die EDK verabschiedete den Masterplan am 9. März 2006, dem Bund dienten die Planungszahlen als Grundlage für die Vorbereitung der BFI-Botschaft. In der vom Parlament verabschiedeten BFI-Botschaft 2008–2011 (Finanzierungsbeschlüsse)<sup>1</sup> waren für die Fachhochschulen aus finanzpolitischen Gründen 200 Mio. Franken weniger vorgesehen als im Masterplan ursprünglich geplant. Entsprechend musste der Masterplan angepasst werden. Dabei mussten auch Ziele und Massnahmen neu gewichtet werden.

Der angepasste Masterplan Fachhochschulen 2008–2011 wurde am 13. März 2008 (Kurzfassung) von der EDK verabschiedet. Er berücksichtigt die neuen finanziellen Vorgaben und beinhaltet folgende Änderungen der Massnahmen gegenüber dem ursprünglichen Masterplan 2008–2011:

- Neuberechnung der Standardkosten auf der Basis der aktuellsten Zahlen (2005/2006).
- Limitierung der Standardkosten im Bereich Theater auf 50'000 Franken pro Studierende/Jahr.
- Einfrieren der Studierendenzahlen in den Bereichen Kunst und Theater auf dem Niveau des Jahres 2009.
- Verzicht auf Restrukturierungsprojekte / Reduktion der projektgebundenen Mittel.
- Tiefere Steigerungsrate bei der Grundfinanzierung der Forschung durch den Bund.
- Konsequente Anwendung der Kriterien der Fachhochschulmastervereinbarung von Bund und Kantonen bei der Genehmigung von Masterstudiengängen.

Der vorliegende Bericht stützt sich auf den angepassten Masterplan vom 13. März 2008 und auf das jährliche Reporting zur Masterplanung 2008–2011<sup>2</sup>. Er gibt einen Überblick über die Umsetzung der geplanten Massnahmen und deren Zielerreichung in den Jahren 2008–2011. Die in diesem Bericht verwendeten Zahlen basieren auf dem Reporting zur Kostenrechnung (Reporting BBT), welches die Fachhochschulen jährlich dem BBT liefern. Seit dem Kalenderjahr 2008 stehen die Zahlen sämtlicher Fachbereiche der Fachhochschulen lückenlos zur Verfügung.

---

<sup>1</sup> Bundesbeschluss über die Finanzierung der Fachhochschulen 2008-2011 vom 20.9.2007 <http://www.admin.ch/ch/d/ff/2007/7473.pdf> .

<sup>2</sup> Jährliches Reporting Masterplan 2008-2011 vom 8.10.2009 (2008), 18.8.2010 (2009) und 9.9.2011 (2010). Link: <http://www.bbt.admin.ch/themen/hochschulen/01287/index.html?lang=de>

### III. Gesamtübersicht Masterplan 2008–2011

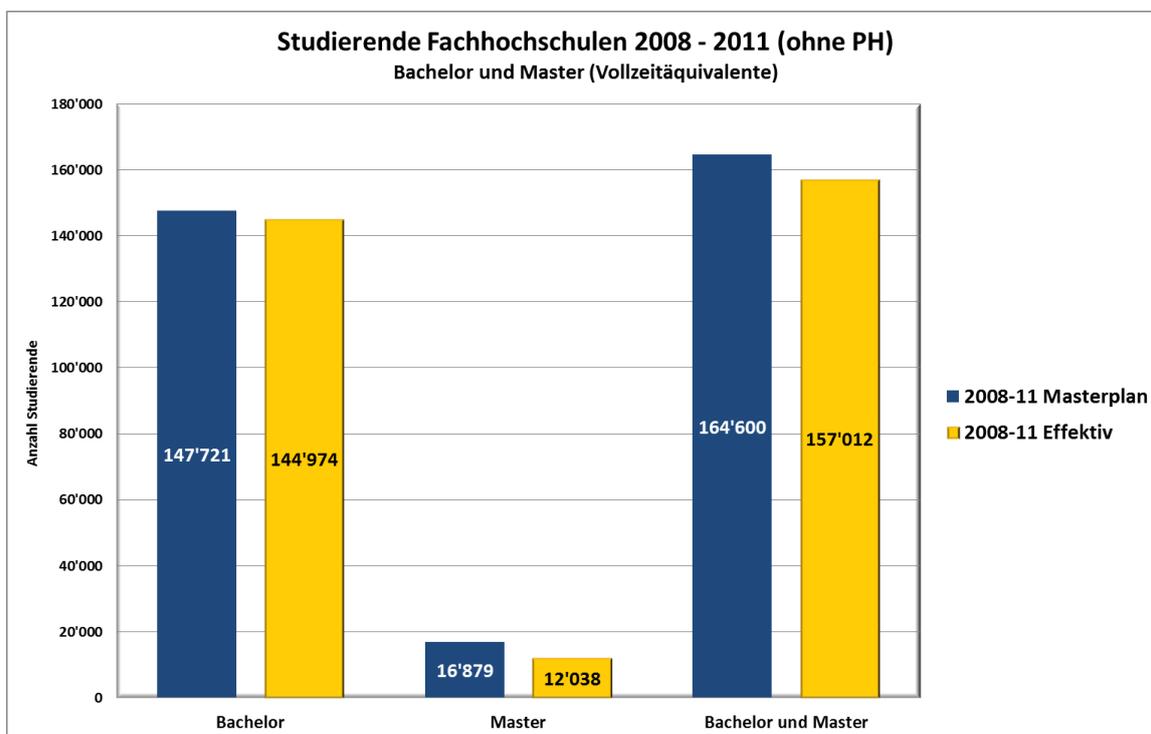
Grundlagen für die Erarbeitung der Masterplanung waren einerseits die Entwicklungs- und Finanzpläne 2007–2011 der Fachhochschulen und andererseits die von der EDK bei den Kantonen durchgeführte Erhebung zu den Finanzplanungen der Kantone.

Diese Planzahlen werden mit den effektiven Werten gemäss Reporting zu den Kostenrechnungen der Fachhochschulen (Reporting BBT) verglichen.

#### 3.1 Entwicklung der Studierenden (Vollzeitäquivalente)

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Studierenden 2008–2011 (Vollzeitäquivalente; VZÄ) im Vergleich zu den Plandaten. Auf der Bachelorstufe liegen die effektiven Studierendenzahlen knapp 2 Prozent unter den Planzahlen. Auf der Masterstufe sind die effektiven Studierendenzahlen rund 29 Prozent tiefer als die Planzahlen. Anhang 1 zeigt die Entwicklung der Studierenden aufgeteilt auf die einzelnen Fachbereiche.

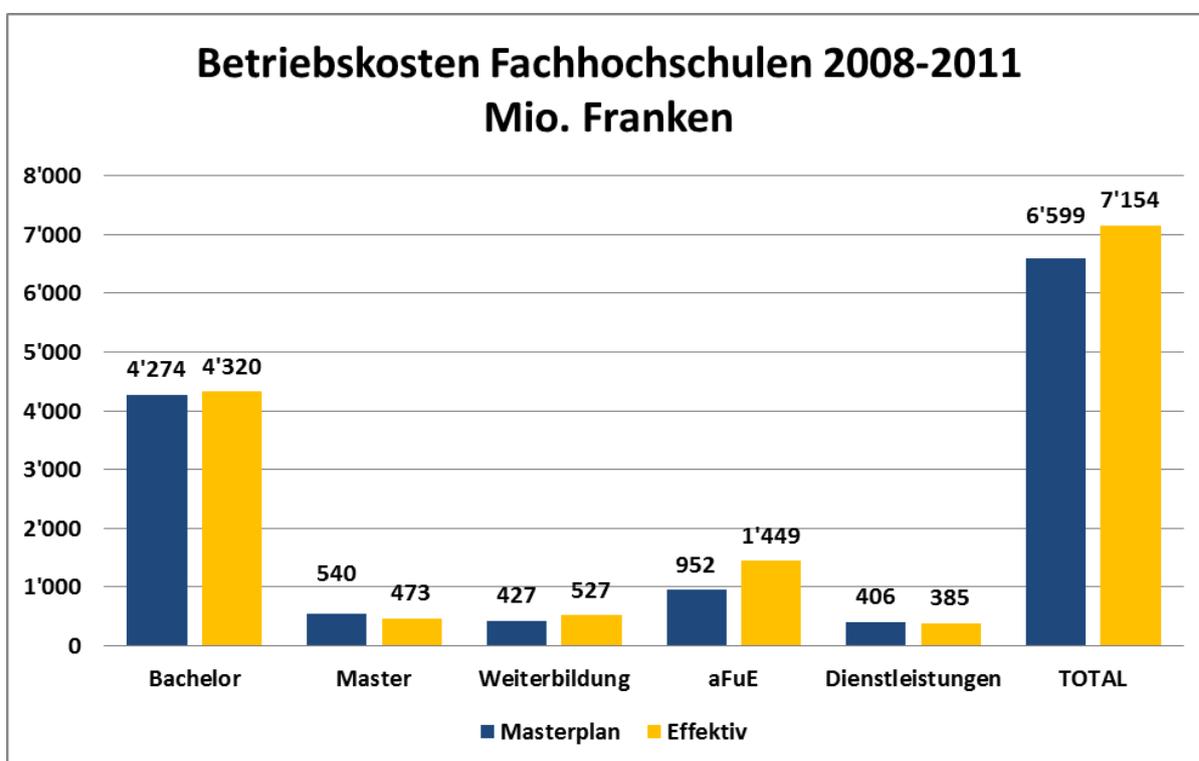
Gesamthaft liegen somit die Studierendenzahlen 4.6 Prozent unter den geplanten Zahlen. Die hohe Differenz bei der Masterstufe ist auch darauf zurückzuführen, dass sie erst ab 2008 flächendeckend bei allen Fachhochschulen eingeführt wurde und die Fachhochschulen in der Planung den Anteil an Vollzeitstudierenden zu hoch (siehe auch Erklärungen Massnahme 4) eingeschätzt haben. Effektiv haben sich mehr Teilzeitstudierende an den Fachhochschulen eingeschrieben, was bei der Umrechnung auf Vollzeitäquivalente deutlich wird. 2010 sind die Unterschiede zur Planung kleiner geworden und gingen 2011 noch einmal leicht zurück. In den Masterplanungen 2012 und 2013–2016 wurde diesem Umstand Rechnung getragen und die Anzahl der Studierenden an die bisherige Entwicklung angepasst.



Grafik 1: Vergleich Studierende im Diplomstudium gemäss Masterplan und Studierende effektiv (Quelle: Reporting BBT)

### 3.2 Betriebskosten

Das Total der Betriebskosten für die Periode 2008–2011 betrug 7'154 Mio. Franken. Dies sind 8 Prozent mehr als geplant. Die durchschnittlichen Kosten pro Studentin und Student waren in den Jahren 2008–2010 höher als die vereinbarten Standardkosten. Erst ab 2011 sind sie mit einer Differenz von 0.5 Prozent praktisch identisch (siehe auch Massnahme 1). Dadurch sind auch die Kosten für das Bachelorstudium höher als geplant ausgefallen. Ebenfalls ist festzustellen, dass die Fachhochschulen die aFuE viel stärker als geplant ausbauen konnten (497 Mio. Franken höher als geplant). Dies ist insbesondere auch darauf zurückzuführen, dass mit der subventionsrechtlichen Gleichstellung der Bereiche Gesundheit, Soziales und Kunst (GSK) durch den Bund ab 2008 bei den Trägern bzw. den Fachhochschulen zusätzliche Gelder freigestellt wurden, welche dazu genutzt wurden, aFuE auszubauen. Gleichzeitig konnten die Fachhochschulen auch mehr Drittmittel für die Forschung akquirieren. Zusätzlich haben die Fachhochschulen das Weiterbildungsangebot stärker ausgebaut als in der Planung vorgesehen.



Grafik 2: Betriebskosten der Fachhochschulen 2008–2011 aufgeteilt auf die einzelnen Leistungen

### 3.3 Investitionen

Für die Planungsperiode 2008–2011 haben die Kantone Bauinvestitionen von total 514 Mio. Franken geplant. Von Seiten Bund waren total 92 Mio. Franken für die gesamte Periode vorgesehen. Effektiv hat der Bund in den Jahren 2008–2011 aber Zahlungen an Investitionen in der Höhe von 58 Mio. Franken geleistet. Umgerechnet auf die Gesamtsumme heisst dies, dass die Investitionen weniger als geplant, nämlich nur rund 290 Mio. Franken<sup>3</sup> betragen, wovon auf die Kantone 232 Mio. Franken entfielen.

<sup>3</sup> Im Durchschnitt deckt der Bundesbeitrag rund 20% der Gesamtkosten von Bauinvestitionen. Daraus ergibt sich ein Gesamtvolumen von 290 Mio. Franken.

Der tiefe Mitteleinsatz ist weniger auf Einsparungen als vielmehr auf Verzögerungen bei der Umsetzung verschiedener Grossprojekte (z.B. Campus St. Gallen, Nordwestschweiz, Tessin, Zürich) zurückzuführen. 2010 und 2011 konnten sämtliche verfügbaren Bundeskredite ausbezahlt werden. Ab 2012 werden die verfügbaren Kredite nicht mehr zur Finanzierung aller Gesuche ausreichen. Die Bundesbeiträge können nur im Rahmen der zur Verfügung stehenden Kredite ausgerichtet werden. Der Bund wird deshalb eine Prioritätenordnung erstellen müssen. Erfüllt ein Gesuch um Bundesbeiträge die Abgeltungsvoraussetzungen, so spricht der Bund eine Leistung dem Grundsatz nach zu und legt den Zeitraum fest, in dem die Abgeltung ausgerichtet wird.

### 3.4 Gesamtkosten und Finanzierung

Die nachfolgenden Tabellen zeigen den Vergleich mit dem Total der Betriebskosten und den Gesamtkosten (inkl. kalkulatorische Abschreibungen).

In der Masterplanung ist man davon ausgegangen, dass die **Betriebskosten** vollumfänglich gedeckt werden. Effektiv resultiert eine Überdeckung, bzw. die Erlöse der Fachhochschulen sind 100 Mio. Franken höher als die effektiven Betriebskosten. Bei den **Gesamtkosten** werden die kalkulatorischen Abschreibungen auf den Gebäuden dazugerechnet. In der Planung ist man bei den kalkulatorischen Abschreibungen von einer Unterdeckung von 147 Mio. Franken ausgegangen. Diese hat sich auf eine Unterdeckung von 454 Mio. Franken erhöht. Dies ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass im 2009 die kalkulatorischen Flächenwerte angepasst, bzw. angehoben wurden. Die Unterdeckung ist somit rein kalkulatorisch bei den Raumkosten (Abschreibungen) festzustellen.

#### Im Masterplan 2008–2011 vorgesehene Mittel (Kurzfassung vom 13. März 2008):

Jahr	Studierende VZÄ	Benötigte Mittel in Mio. Fr.	Kantone	Bund	Weitere Mittel <sup>4</sup>	Differenz
2008	37'014	1'524	833	394	297	
2009	40'695	1'633	889	431	313	
2010	42'911	1'701	934	442	325	
2011	44'038	1'741	944	461	336	
<b>Total laufende Betriebskosten</b>		6'599	3'600	1'728	1'271	<b>0</b>
Querschnittsprojekte <sup>5</sup>		42		42		
Raumkosten (kalk. Abschreibungen)		700	533	20		<b>-147</b>
<b>Gesamtkosten</b>		<b>7'341</b>	<b>4'133</b>	<b>1'790</b>	<b>1'271</b>	<b>-147</b>
Bauinvestitionen		606	514	92		
Total		7'947	4'647	1'882	1'271	

Tabelle 1: Übersicht Masterplan 2008–2011 (Kurzfassung vom 13. März 2008)

<sup>4</sup> Es handelt sich hierbei insbesondere um akquirierte Drittmittel (ohne KTI und SNF) und Studiengebühren für Aus- und Weiterbildungsangebote.

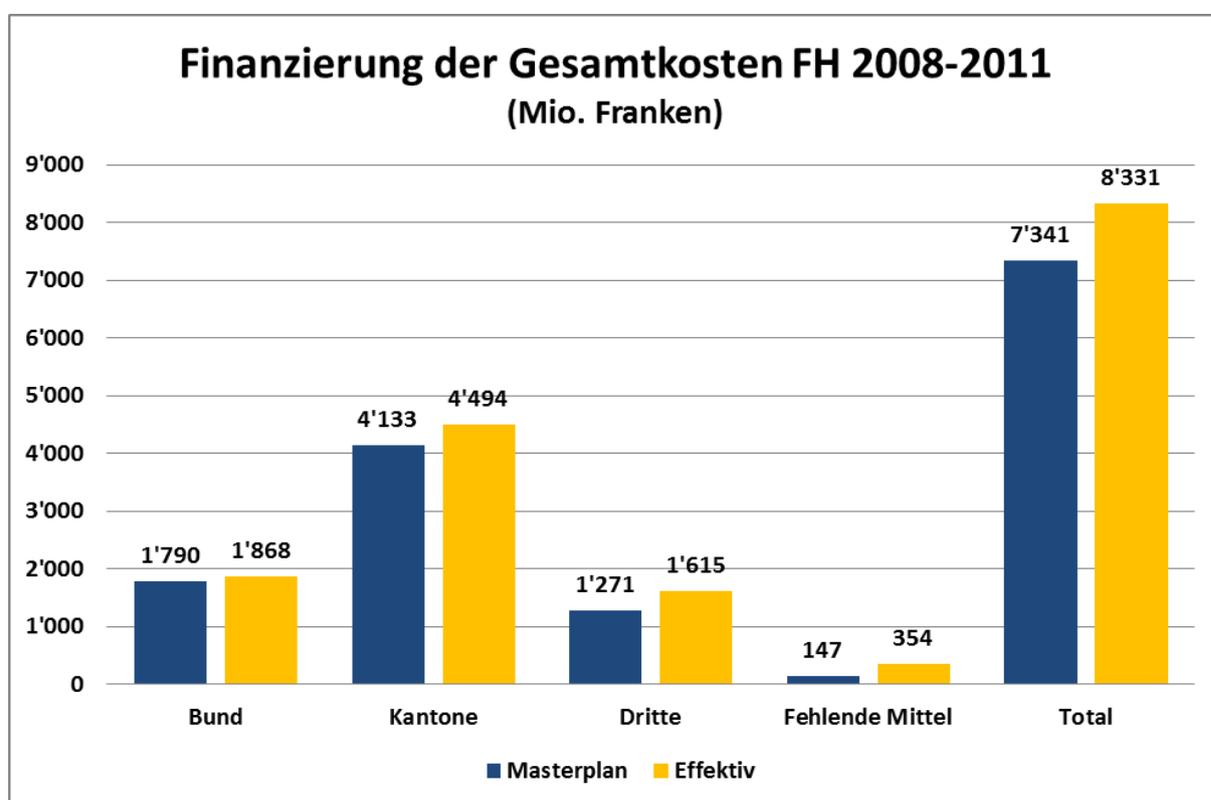
<sup>5</sup> Unter die Querschnittsprojekte fallen unter anderen die Chancengleichheit und die SUK-Projekte.

## Effektiv eingesetzte Mittel 2008–2011:

Jahr	Studierende VZÄ	Benötigte Mittel in Mio. Fr.	Kantone	Bund	Weitere Mittel	Differenz
2008	34'830	1'638	893	402	351	
2009	37'693	1'747	972	427	364	
2010	41'280	1'843	1'024	461	389	
2011	43'095	1'926	1'065	496	410	
<b>Total laufende Betriebskosten</b>		7'154	3'954	1'786	1'514	<b>+100</b>
Querschnittsprojekte		31		31		
Raumkosten (kalk. Abschreibungen)		1'146	540	51	101	<b>-454</b>
<b>Gesamtkosten</b>		<b>8'331</b>	<b>4'494</b>	<b>1'868</b>	<b>1'615</b>	<b>-354</b>
Bauinvestitionen		290	232	58		
<b>Total</b>		<b>8'621</b>	<b>4'726</b>	<b>1'926</b>	<b>1'615</b>	

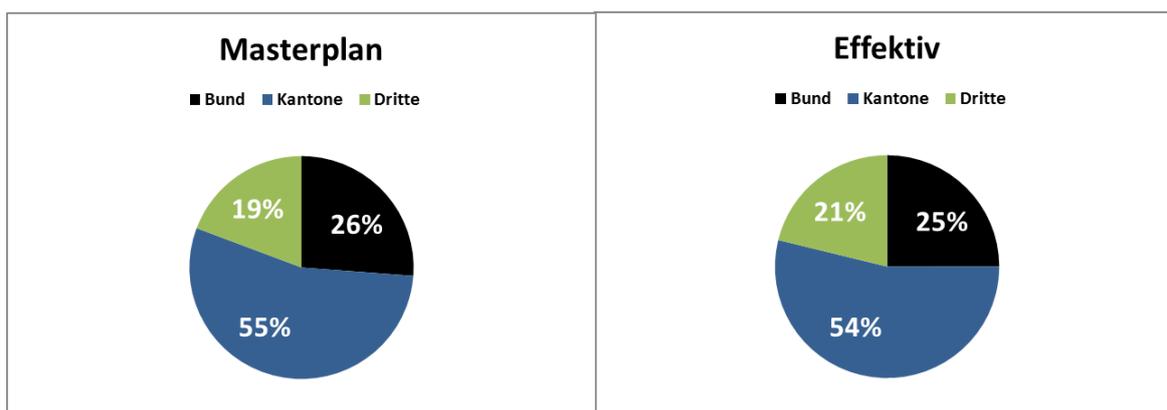
Tabelle 2: Übersicht der effektiv eingesetzten Mittel 2008–2011

Dabei wurden die Gesamtkosten, d.h. Betriebskosten + Raumkosten (kalkulatorische Abschreibungen) durch folgende Einnahmen gedeckt:



Grafik 3: Finanzierung der Gesamtkosten 2008–2011 für den Fachhochschulbereich (Mio. Franken)

Dabei werden die Betriebskosten wie folgt getragen:



Grafik 4: Finanzierung der Betriebskosten 2008–2011 für den Fachhochschulbereich (Anteile in Prozent)

### 3.5 Anteil der Kantone

Gemäss Masterplanung 2008–2011 waren für die Fachhochschulen Mittel der Kantone von total 4'647 Mio. Franken vorgesehen. Effektiv haben die Kantone 4'726 Mio. Franken eingesetzt, was Mehrausgaben von 79 Mio. Franken bedeutet. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Aufteilung auf die einzelnen Leistungen. Dabei ist festzustellen, dass insbesondere zusätzliche Mittel (+362 Mio. Franken) in die aFuE geflossen sind. Ebenfalls wurden die Weiterbildung und die Dienstleistungen mit 53 Mio. Franken mehr als in der Masterplanung vorgesehen durch Trägermittel getragen.

Leistung	Masterplan	Effektiv	Differenz
Bachelor	2'763	2'641	-122
Master	353	313	-40
Weiterbildung	44	92	+48
aFuE	375	737	+362
Dienstleistungen	65	70	+5
Überdeckung Betrieb	0	101	+101
<b>Zwischentotal Betrieb</b>	<b>3'600</b>	<b>3'954</b>	<b>+354</b>
			0
Raumkosten	533	540	+7
<b>Total</b>	<b>4'133</b>	<b>4'494</b>	<b>+361</b>
Investitionen	514	232	-282
<b>Gesamttotal</b>	<b>4'647</b>	<b>4'726</b>	<b>+79</b>

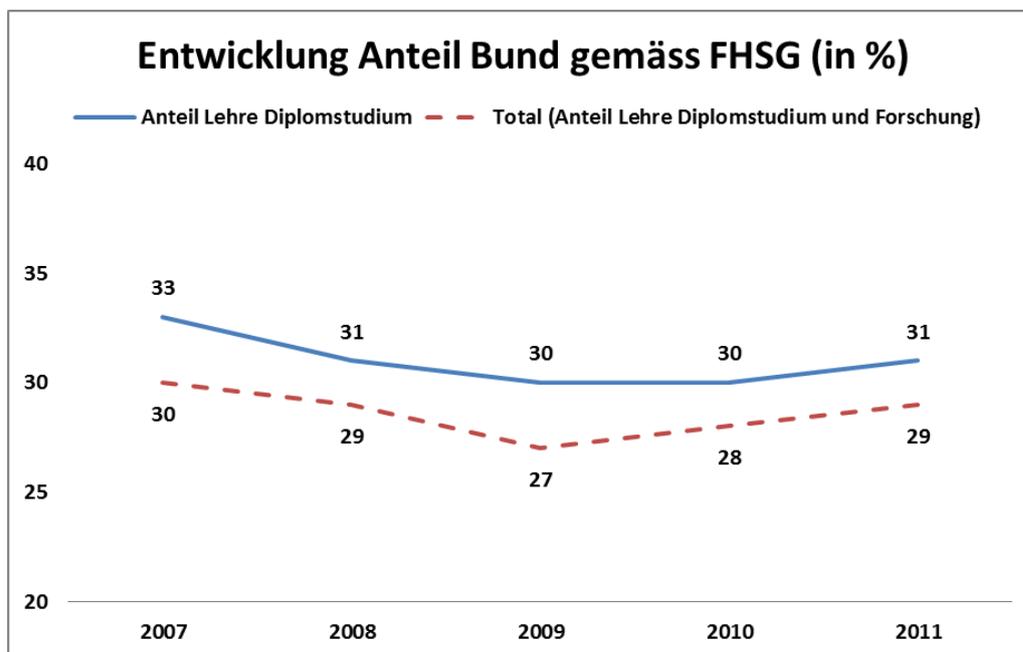
Tabelle 3: Aufteilung der Kantonsmittel auf die einzelnen Leistungen der FH

### 3.6 Anteil des Bundes

Gemäss BFI-Beschluss der Eidgenössischen Räte<sup>6</sup> stand dem Bund im Rahmen des Fachhochschulgesetzes (FHSG) ein Zahlungsrahmen von total 1'576 Mio. Franken Betriebsbeiträge zur Verfügung. Für Investitionsbeiträge standen dem Bund 92 Mio. Franken zur Verfügung. Wie bereits unter 3.3 erläutert, hat der Bund in den Jahren 2008–2011 Zahlungen an Investitionen in der Höhe von 58 Mio. Franken geleistet.

Der in Grafik 4 ausgewiesene Anteil des Bundes von 25 Prozent bezieht sich auf das Total der Betriebskosten (inkl. Kosten der Weiterbildung und der Dienstleistungen) der Fachhochschulen. Der Bundesanteil von einem Drittel gemäss FHSG berechnet sich hingegen nur anhand der effektiv notwendigen Betriebsaufwendungen in der Lehre (Diplomstudium) und der aFuE<sup>7</sup>. Zusätzlich wurden die Infrastrukturkosten über einmalige Investitionsbeiträge oder werden über laufende Beiträge an Mieten vom Bund subventioniert. Der Bund bezahlt keine Subventionen an kalkulatorische Abschreibungen, ebenso wenig an Aufwendungen für Weiterbildung und Dienstleistungen. Die nachfolgende Grafik zeigt die Entwicklung des Anteils des Bundes gemäss FHSG. Die eingeleiteten Massnahmen in der Lehre haben dazu geführt, dass der Anteil des Bundes zwischen 30 und 31 Prozent nur knapp unter dem gesetzlichen Drittel zu liegen kommt. Stärker betroffen waren die Grundbeiträge aFuE, welche gemäss Masterplanung eine tiefere Steigerungsrate vorsahen. Die Fachhochschulen konnten das Volumen von aFuE beträchtlich erhöhen, bzw. die Forschungskosten sind über 50 Prozent mehr angewachsen, als in der Masterplanung vorgesehen (siehe auch Massnahme 5).

Der Anteil des Bundes gemäss FHSG – Lehre Diplomstudium und aFuE zusammengerechnet – ist bis 2009 auf 27 Prozent gesunken, ab 2010 wieder angestiegen und beträgt im 2011 rund 29 Prozent.



Grafik 5: Entwicklung des Bundesanteils FHSG in Lehre und Total (inkl. aFuE).

<sup>6</sup> Bundesbeschluss über die Finanzierung der Fachhochschulen 2008-2011 vom 20.9.2007.

<sup>7</sup> Zur Berechnung der notwendigen Aufwendungen werden von den Betriebsaufwendungen Diplomstudium die Studiengebühren und von den Betriebsaufwendungen aFuE die Drittmittel (inkl. KTI, SNF, EU und übrige Bundesbeiträge) abgezogen.

#### IV. Umsetzung der einzelnen Massnahmen

##### **Massnahme 1: Standardkostensatz ausgehend von definierten Konzentrationszielen**

*Die Standardkosten sollen – in Weiterentwicklung der Massnahmen 2004–2007 – weitere Effizienzsteigerungen bei den Diplomstudiengängen bewirken.*

*Die Standardisierung der von den Fachhochschulen in den Entwicklungs- und Finanzplänen vorgesehenen Kosten basiert auf Berechnungen, die ein effizientes Angebot mit erheblichen Sparanstrengungen verlangen werden. Dabei gilt es allerdings zu berücksichtigen, dass sich auch die teilweise geringere Kreditpunktzahl bei den Bachelor- im Vergleich zu den früheren FH-Diplomstudiengängen kostensenkend auswirken wird.*

Mit der Einführung eines Standardkostensatzes für die Jahre 2004–2007 haben Bund und Kantone den Fachhochschulen erstmals mehrjährige Vorgaben gemacht. Für die Planperiode 2008–2011 wurde dieses Instrument weitergeführt. Die nachfolgende Tabelle zeigt die durchschnittlichen Standardkosten<sup>8</sup> pro Studierende und die effektiv erzielten Durchschnittskosten Bachelor der Fachhochschulen. Dabei kann das Folgende festgestellt werden:

Die effektiven Durchschnittskosten Bachelor lagen 2008 rund 3,4 Prozent über den Standardkosten, haben sich in den folgenden Jahren kontinuierlich den Standardkosten angenähert und sind im 2011 praktisch identisch mit diesen.

<b>Kalenderjahr</b>	<b>Standardkosten Masterplan 2008– 2011</b>	<b>Effektive Durchschnittskosten</b>	<b>Differenz</b>
2007	32'521		
2008	30'121	31'133	+3.4%
2009	29'591	30'050	+1.6%
2010	28'819	29'153	+1.2%
2011	28'792	28'944	+0.5%

Tabelle 4: Vergleich der Standardkosten mit den effektiven Durchschnittskosten Bachelor pro Studierende

Die Berechnung der Standardkosten beruhte auf den Durchschnittswerten der Bachelorstudiengänge 2005 und 2006. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Ausgangswerte 2005/06 zur Berechnung der Standardkosten und den Vergleich mit den erzielten Durchschnittskosten Bachelor pro Studierende und Fachbereich im Jahr 2011. Gesamthaft sind die durchschnittlichen Kosten pro Studierende Bachelor zwischen 2005/06 und 2011 mit Einbezug der effektiven Teuerung (Landesindex der Konsumentenpreise LIK) um 10 Prozent gesunken. Ohne Einbezug der Teuerung sind die Kosten um rund 6.8 Prozent gesunken.

<sup>8</sup> Die im Masterplan berechneten CH-Durchschnitte der Standardkosten beruhen auf den geplanten Studierendenzahlen. Um die Standardkosten (CH-Durchschnitt aller Fachbereiche) mit den effektiven Durchschnittskosten vergleichen zu können, werden sie ebenfalls mit den effektiven Studierendenzahlen pro Fachbereich gewichtet und stimmen daher mit den ursprünglich berechneten Werten nicht mehr überein.

Innerhalb der Fachbereiche sind aber markante Unterschiede festzustellen.

Durchschnittskosten Bachelor nach Fachbereichen	2005/06	Teuerung LIK <sup>9</sup>	2011	%
Architektur, Bau- und Planungswesen	35'766	37'047	33'213	-10.3
Technik und IT	38'705	40'091	35'962	-10.3
Chemie und Life Sciences	47'492	49'193	44'506	-9.5
Land- und Forstwirtschaft	47'492	49'193	51'471	+4.6
Wirtschaft und Dienstleistungen	19'358	20'051	17'840	-11.0
Wirtschaft und Dienstleistungen 2	34'691	35'934	32'584	-9.3
Design	37'100	38'429	35'621	-7.3
Gesundheit	29'686	30'749	28'039	-8.8
Soziale Arbeit	20'602	21'340	21'937	+2.8
Musik <sup>10</sup>	37'417	38'757	42'959	+10.8
Theater <sup>11</sup>	58'651	60'752	65'690	+8.1
Kunst	37'409	38'749	37'398	-3.5
Angewandte Psychologie	15'417	15'969	16'538	+3.6
Angewandte Linguistik	22'702	23'515	22'607	-3.9
CH-Durchschnitt	31'061	32'174	28'944	-10.0

Tabelle 5: Vergleich der durchschnittlichen Kosten Bachelor pro Studierende 2005/06 und 2011 pro Fachbereich unter Einbezug der Teuerung

Die erheblichen Erhöhungen in den Bereichen Musik und Theater sind u.a. auf die teilweise ungenügende Datenlage im 2005/06 bzw. die Plafonierung der Studierendenzahl zurückzuführen.

Die Kosten der Masterstudiengänge werden unter Massnahme 4 dargestellt.

### **Massnahme 2: Fonds zur Förderung von Standortkonzentrationen (Restrukturierungsreserve)**

*Für Fachbereiche mit ausgewiesenem Koordinationsbedarf<sup>12</sup> stellt der Bund einen Betrag von 40 Mio. Franken zur Verfügung.*

Mit der BFI-Botschaft 2008–2011 konnten keine zusätzlichen Mittel des Bundes für Standortkonzentrationen beantragt werden; auf einen Fonds zur Förderung von Standortkonzentrationen wurde verzichtet.

<sup>9</sup> Landesindex der Konsumentenpreise (LIK): Indexbasis Dezember 2005. 2006: 100.5 Punkte. 2011: 104.1 Punkte. Veränderung 3.6%

<sup>10</sup> Da es sich im Bereich Musik um einen Umbau der bestehenden Studiengänge handelt, wurden auch die Masterstudierenden in die Berechnung einbezogen.

<sup>11</sup> Im Bereich Theater wurden an der BFH die Kosten Bachelor und Master nicht richtig getrennt. In die Berechnung werden daher auch die Masterstudierenden einbezogen.

<sup>12</sup> Siehe „bld-Bericht der EFHK an den Bundesrat in den Fachbereichen Bau, Chemie/Life Sciences und Design, September 2005

### **Massnahme 3: Kriterien für neue Infrastrukturprojekte**

*Ziel ist es, dass die Fachhochschulen über ein Flächeninventar verfügen, welches kompatibel mit dem Flächeninventar der Universitäten ist.*

*Für neue Infrastrukturprojekte werden Standards für eine effiziente Flächenausnutzung und Bewirtschaftung definiert.*

Die Fachhochschulen haben im 2007 erstmals ein Flächeninventar realisiert, welches eine Gesamtübersicht über die in den Fachhochschulen verfügbaren Flächen gibt. Im Juli 2011 wurde das Flächeninventar auf der Basis der Daten des Jahres 2010 aktualisiert<sup>13</sup>.

Das BBT hat in Zusammenarbeit mit Vertretern der Kantone, der Fachhochschulen und weiterer Bundesstellen (BBL, SBF) ein **Handbuch „Nachweis der effizienten Bewirtschaftung der Infrastruktur bei Fachhochschulen“** entwickelt. Mit diesem Instrument zeigen die Fachhochschulen in einem zweistufigen Verfahren die aktuelle Situation und den zukünftigen Bedarf an Infrastruktur auf:

- Einerseits wird die „Auslastung durch die Studierenden“ der Infrastruktur sowohl zum heutigen Zeitpunkt als auch gemäss Planung aufgezeigt. Dabei wird beurteilt, ob die Studierenden des Grundstudiums mit der Anzahl der Studierendenarbeitsplätze korrespondieren.
- Andererseits wird die „Ausnutzung durch die Studierenden“ der Infrastruktur sowohl zum heutigen Zeitpunkt als auch gemäss Planung aufgezeigt. Dabei wird die Nutzungsintensität beurteilt, d.h. ob die aktuelle resp. geplante Fläche der kalkulatorisch berechneten Fläche gemäss Flächeninventar Fachhochschulen entspricht.

Das Instrument dient dazu festzustellen, ob nach den Kriterien der effizienten Flächenausnutzung ein Bedarf an zusätzlicher Infrastruktur besteht. Der Zugriff auf die Formulare findet online statt<sup>14</sup>.

Das nachgelagerte Verfahren der Gesuchseingabe, -beurteilung und -genehmigung wird durch das vorliegende Handbuch nicht beeinflusst.

Dieses Vorgehen wird dazu beitragen, die Planungssicherheit bei den Fachhochschulen zu erhöhen und den Bedarfsnachweis stichhaltig zu erbringen. Zudem wird sichergestellt, dass die zu einem späteren Zeitpunkt eingereichten Bauvorhaben bereits auf vorgängig abgeklärten Werten beruhen.

Das Handbuch soll als Bestandteil der neuen Richtlinie „Bundesbeiträge an Investitionen und Mieten Fachhochschulen“ per 1. Januar 2013 in Kraft gesetzt werden.

<sup>13</sup> Siehe Bericht „Flächeninventar der Fachhochschulen Stand 2010“, 1. Juli 2011  
<http://www.bbt.admin.ch/dokumentation/00335/00401/index.html?lang=de>

<sup>14</sup> Siehe <http://www.bbt.admin.ch/dienstleistungen/formulare/00392/index.html?lang=de> .

#### **Massnahme 4: Qualitative und quantitative Vorgaben für Masterstudiengänge (Fachhochschulmastervereinbarung)**

*Bund und Kantone haben sich darauf verständigt, Masterstudiengänge erstmals im Herbst 2008 anzubieten, direkt im Anschluss an die Abgabe der ersten Bachelorabschlüsse.*

*Grundlage für die Bewilligung der Masterstudiengänge bildet die zwischen Bund und Kantonen abgeschlossene Fachhochschulmastervereinbarung. Ziel ist es, aufgrund der beschränkten finanziellen Ressourcen und der Bedeutung des Bachelorabschlusses im Fachhochschulbereich, gesamtschweizerisch eine beschränkte Anzahl von qualitativ hochstehenden und an den Bedürfnissen der Praxis orientierten Masterstudiengängen an den Fachhochschulen aufzubauen. Strenge qualitative und quantitative Vorgaben sichern diese Zielsetzung. Die Vereinbarung ist bis Ende 2011 befristet.*

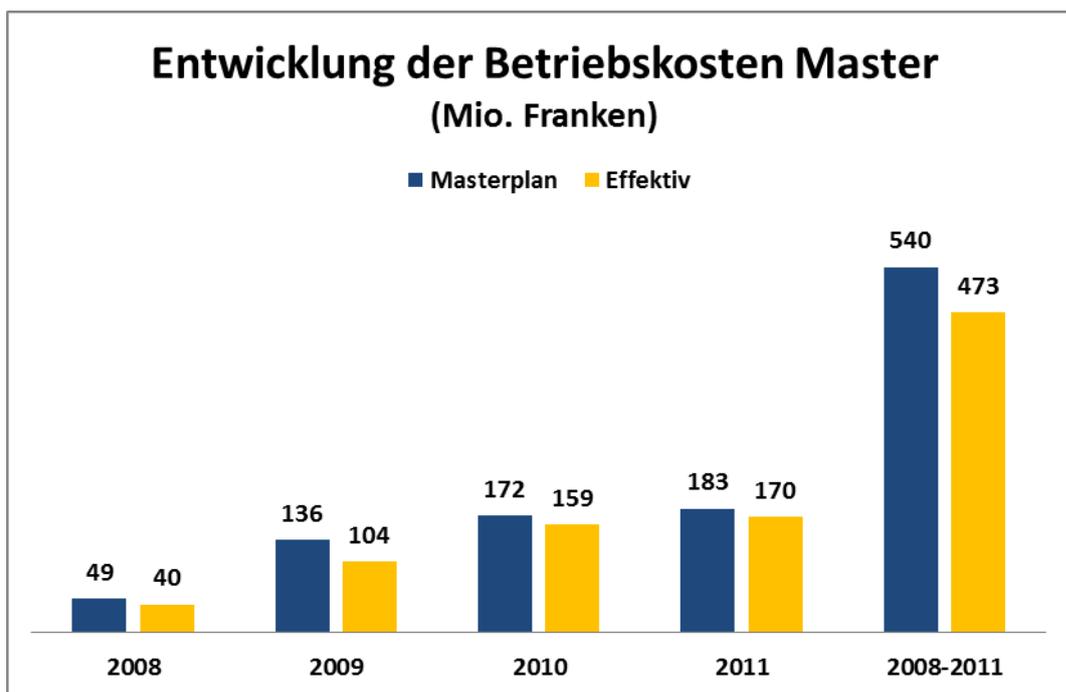
Zur Masterstufe an Fachhochschulen wurde ein separater Bericht „*Reporting Masterstudiengänge*“<sup>15</sup> vom 10. April 2012 erstellt. Darin werden zum einen die Masterstudiengänge nach verschiedenen Gesichtspunkten statistisch dargestellt (Anzahl Studierende, Kosten). Zum anderen werden fachbereichsbezogene Entwicklungen dargelegt. Zum Schluss wird eine erste Bilanz formuliert, die als Grundlage zur Diskussion für die weitere Entwicklung der Masterstufe im Fachhochschulbereich dienen soll. Der Bericht kommt zum Schluss, dass die Fachhochschulmastervereinbarung, die Ende 2011 vom EVD und der EDK bis zum Inkrafttreten des HFKG verlängert wurde, eine wichtige Rolle für den koordinierten Aufbau der Masterstufe im Fachhochschulbereich eingenommen hat: Heute verfügen sämtliche Fachbereiche über Masterstudiengänge. Die an strenge qualitative und quantitative Vorgaben geknüpfte Genehmigungspflicht hat den Aufbau einer forschungsbasierten und praxisorientierten Masterstufe ermöglicht. Dies konsolidierte und verstärkte auch die Positionierung des Bachelorabschlusses als berufsqualifizierenden Regelabschluss. Zusätzliche Angaben über den Stand der Akkreditierungen im Masterbereich finden sich im Bericht „*Reporting über die Akkreditierung der Bachelor- und Masterstudiengänge an den schweizerischen Fachhochschulen 2007–2011*“ vom 9. August 2012<sup>16</sup>.

Das Reporting Masterplan konzentriert sich daher ausschliesslich auf die Entwicklung der Kosten der Masterstudiengänge. Die nachfolgende Grafik zeigt die Entwicklung der Kosten Master 2008–2011. Gesamthaft wurden 67 Mio. Franken weniger benötigt als in der Masterplanung vorgesehen. Hauptgrund dafür ist die geringere Nachfrage an Masterstudiengängen (siehe Kapitel 3.1 Entwicklung der Studierenden). Daneben haben die Verfahren teilweise länger gedauert als vorgesehen. Die Einschreibungen der Studierenden konnten in einzelnen Fällen erst spät vorgenommen werden.

---

<sup>15</sup> Der Bericht kann unter folgendem Link heruntergeladen werden:  
<http://www.bbt.admin.ch/themen/hochschulen/00517/index.html?lang=de>

<sup>16</sup> Der Bericht kann unter folgendem Link heruntergeladen werden:  
<http://www.bbt.admin.ch/themen/hochschulen/00176/00179/index.html?lang=de>



Grafik 6: Entwicklung der Betriebskosten 2008–2011 der Masterstudiengänge

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick der Entwicklung der Kosten pro Studierende pro Fachbereich. Seit der flächendeckenden Einführung der Masterstudiengänge im 2008 sind die durchschnittlichen Kosten von 50'332 Franken auf 38'556 Franken im 2011 gesunken. Dies ist eine Reduktion von 23 Prozent. Im Vergleich zu den durchschnittlichen Kosten der Bachelorstudiengänge sind aber die Kosten der Masterstudiengänge in der Regel aber nach wie vor höher.

Kosten Studierende Master nach Fachbereich	2008	2009	2010	2011	Bachelor 2011
Architektur, Bau- und Planungswesen	70'808	41'235	42'402	35'761	33'213
Technik und IT	44'955	36'160	37'427	40'636	35'962
Chemie und Life Sciences	-	67'822	53'801	42'935	44'506
Land- und Forstwirtschaft					51'471
Wirtschaft und Dienstleistungen	48'335	25'251	22'880	23'663	17'840
Wirtschaft und Dienstleistungen 2					32'584
Design	96'354	60'199	52'616	44'907	35'621
Gesundheit		41'494	92'857	51'704	28'039
Soziale Arbeit	211'218	64'549	41'166	39'679	21'937
Musik	38'851	40'551	40'574	42'959	42'959
Theater	95'399	55'648	48'223	65'690	65'690
Kunst	48'227	35'989	36'213	32'594	37'398
Angewandte Psychologie	23'831	25'854	19'023	19'453	16'538
Angewandte Linguistik		57522	48'226	51'805	22'607
CH-Durchschnitt	50'332	40'090	38'712	38'556	28'944

Tabelle 6: Entwicklung der Kosten pro Studierende Master

Dies ist u.a. auf die Aufbaukosten der neuen Masterstudiengänge und auf die unter den Erwartungen zurückgebliebenen Studierendenzahlen zurückzuführen (siehe Kapitel 3.1 Entwicklung der Studierenden). Bei mehreren Masterstudiengängen handelt es sich um Kooperationsmodelle von zwei oder mehreren Fachhochschulen. Die Masterplanung 2013–2016 sieht vor, dass eine Evaluation in ausgewählten Fachbereichen gemacht wird, um zu überprüfen, ob die Kooperationen die gewünschten Wirkungen im Hinblick auf einen qualitativen oder finanziellen Nutzen gezeitigt haben. Ziel bleibt es, die Kosten für alle Masterstudiengänge auf das Niveau der Bachelorstudiengänge zu senken.

### Limitierung der Studierendenzahlen im Bereich Kunst und Theater

Im Zusammenhang mit dem Verfahren zur Bewilligung von Masterstudiengängen an den Fachhochschulen haben Bund und Kantone entschieden, die Studierendenzahlen im Bereich Kunst und Theater auf dem Niveau der Planzahlen von 2009 einzufrieren. Die nachfolgende Tabelle zeigt, dass die Fachhochschulen die Limitierung eingehalten haben. Sie behält ihre Gültigkeit auch für die Masterplanungen 2012 und 2013–2016.

Studierende Bachelor und Master (VZÄ)	Planzahlen 2009	Studierende 2011	Differenz
Kunst	1'599	1'350	-249
Theater	<sup>17</sup> 295	271	-24
<b>TOTAL</b>	<b>1'894</b>	<b>1'621</b>	<b>-273</b>

Tabelle 7: Anzahl Studierende Kunst und Theater Bachelor und Master, Vollzeitäquivalente

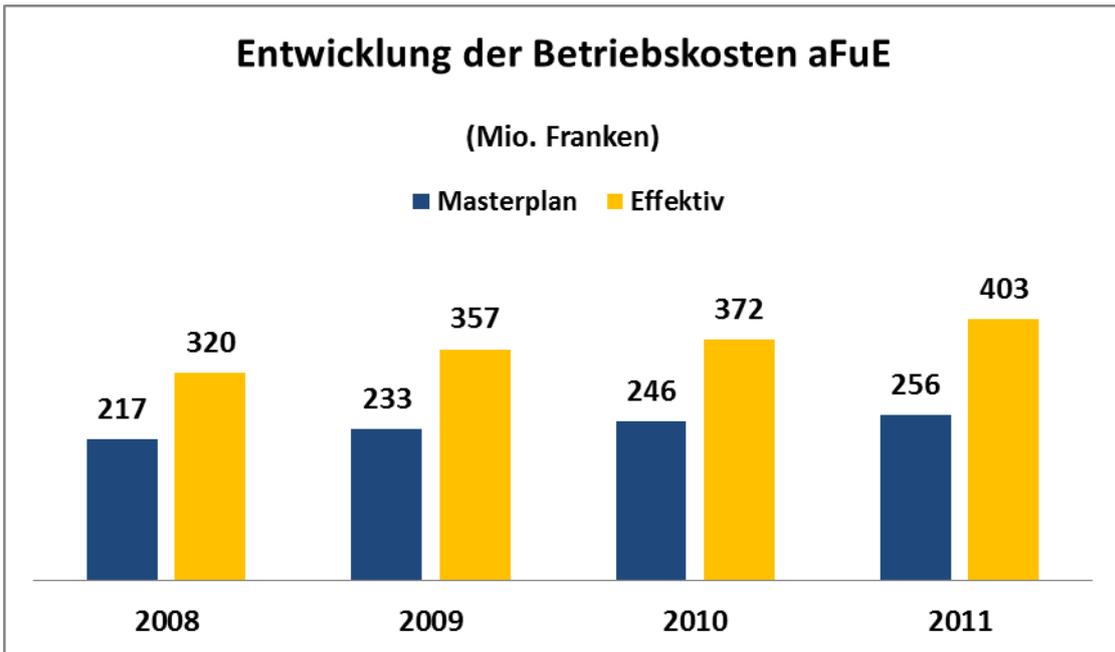
### Massnahme 5: Weiterer Ausbau der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung

*Die anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung soll weiter ausgebaut werden. Die Fachhochschulen erreichen langfristig einen Forschungsanteil von 20 Prozent, wobei sowohl eine Differenzierung der Forschungsaktivitäten in den einzelnen Fachbereichen als auch unterschiedliche Schwerpunktsetzungen in den Fachhochschulen selbst denkbar sind.*

*Zum Aufbau von Forschungskompetenz insbesondere in den Bereichen Musik, Theater und andere Künste werden 10 Mio. Franken Bundesbeiträge projektbezogen verwendet.*

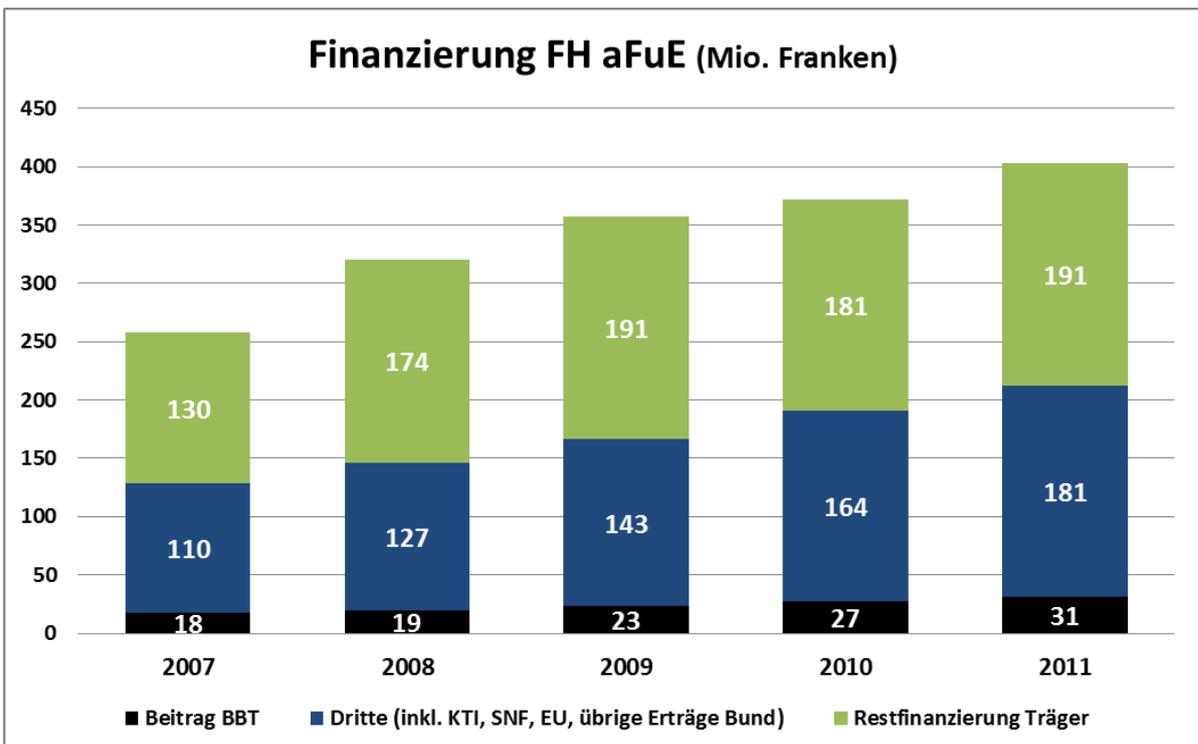
In der Periode 2008–2011 konnten die Fachhochschulen die aFuE stärker als geplant ausbauen. Im Vergleich zur Masterplanung sind die Kosten über 50 Prozent höher.

<sup>17</sup> Im Masterplan 2008–2011 sind 245 Studierende enthalten. Neu dazugekommen sind die Studierenden Theater der HES-SO (maximal 50 Studierende Bachelor und Master).



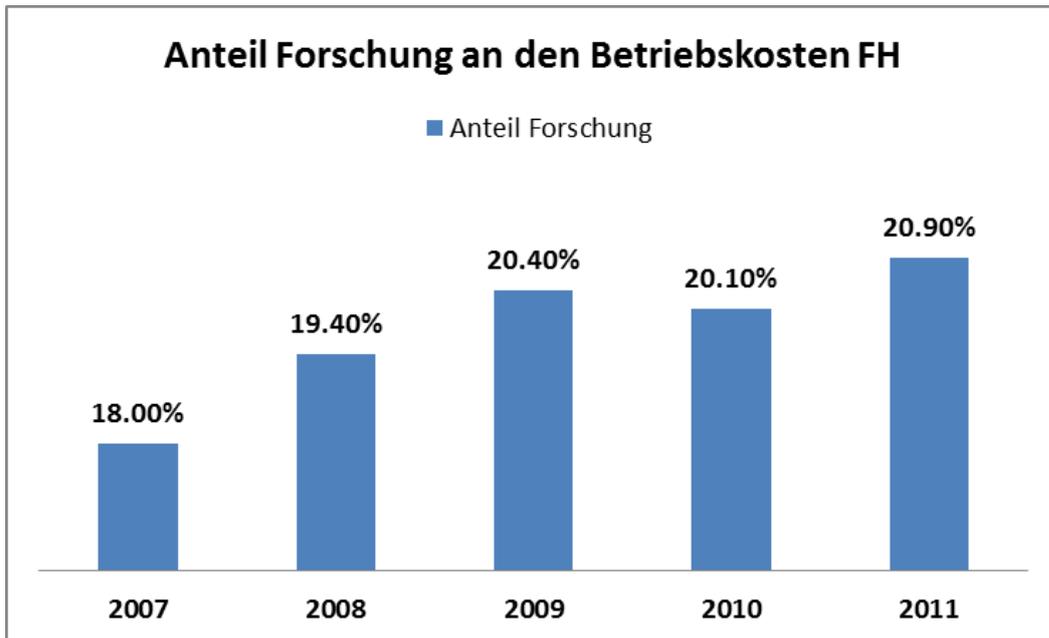
Grafik 7: Entwicklung der Betriebskosten FH in anwendungsorientierter Forschung und Entwicklung 2008–2011

Die nachfolgende Grafik zeigt die Entwicklung der Finanzierung in der entsprechenden Periode. Gemäss Planung waren Trägerbeiträge von total 375 Mio. Franken vorgesehen. Effektiv haben die Träger von 2008 bis 2011 total 737 Mio. Franken eingesetzt. Erfreulich ist festzustellen, dass die Fachhochschulen den Anteil der Drittmittel ebenfalls stark erhöhen konnten. Betrug der Anteil der Drittmittel an der Gesamtfinanzierung 2007 42,6 Prozent, so beträgt er 2011 44,9 Prozent. Die tatsächliche Steigerung des Forschungsaufwands geht einher mit dem Aufbau der Masterstufe.



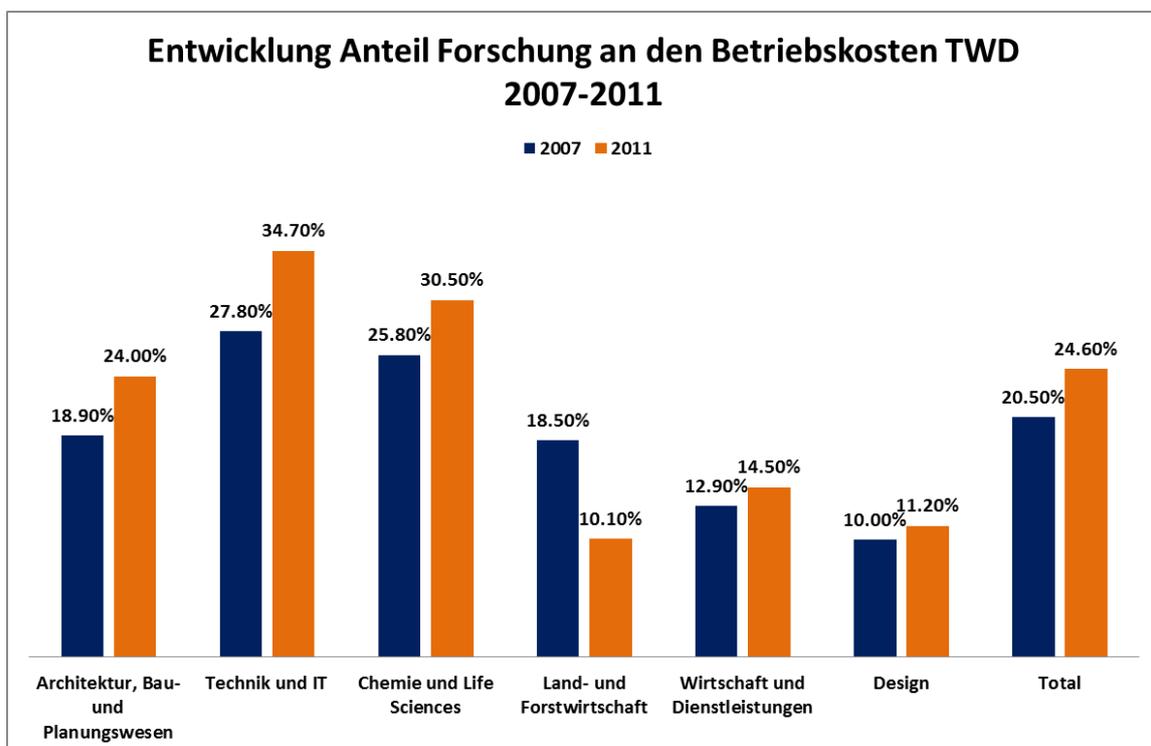
Grafik 8: Finanzierung der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung FH 2007-2011

Das quantitative Ziel, dass die Forschungskosten langfristig einen Anteil von 20 Prozent am Total der Betriebskosten ausmachen, wurde bereits im 2009 erreicht. Seither liegt der Forschungsanteil zwischen 20 und 21 Prozent.

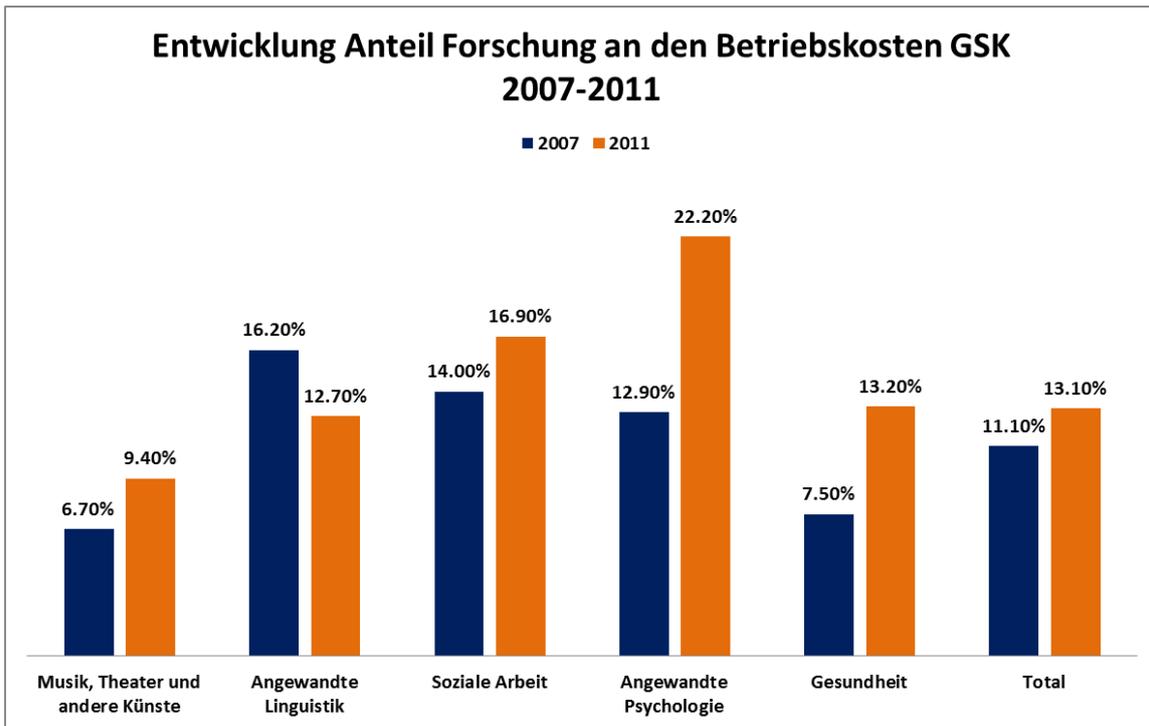


Grafik 9: Anteil der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung FH 2007-2011 an den Betriebskosten

Die nachfolgenden Grafiken zeigen, dass die Anteile je nach Fachbereich stark variieren. Mit Ausnahme der Fachbereiche Land- und Forstwirtschaft sowie Angewandte Linguistik sind aber in allen Fachbereichen die Prozentanteile im Vergleich zu 2007 gestiegen.



Grafik 10: Prozentanteil der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung am Total der Betriebskosten aufgeteilt auf die TWD-Bereiche



Grafik 11: Prozentanteil der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung am Total der Betriebskosten aufgeteilt auf die GSK-Bereiche

### Aufbau von Forschungskompetenz insbesondere in den Bereichen Musik, Theater und andere Künste

Der Bund bezahlte den Fachhochschulen in den Jahren 2009–2011 9 Mio. Franken<sup>18</sup> projektbezogen für den Aufbau von Forschungskompetenz. Der Betrag<sup>19</sup> teilt sich wie folgt auf die einzelnen Fachhochschulen<sup>20</sup> auf:

SUPSI	HES-SO	BFH	FHZ	FHNW	ZFH	TOTAL
782'795	2'365'693	1'265'798	1'310'845	1'397'185	1'877'685	9'000'000

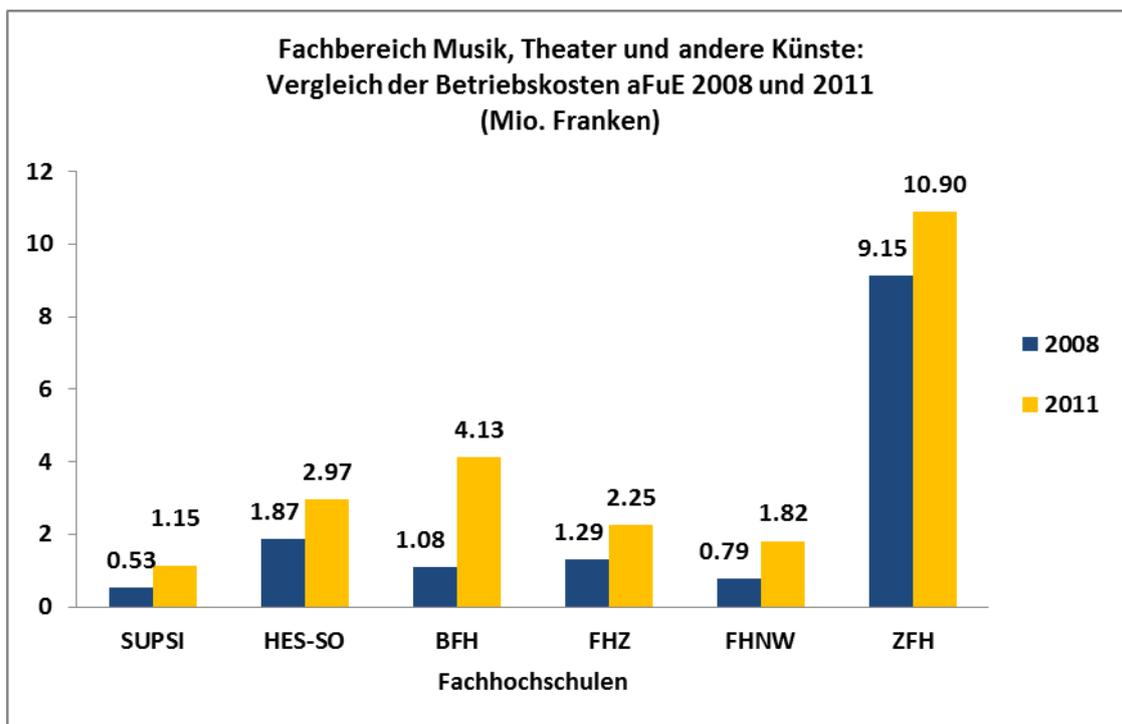
Tabelle 8: Aufteilung der Mittel auf die einzelnen FH

Auf Antrag der Kunsthochschulen und der KFH wurde die Frist für die Mittelverwendung bis maximal Ende 1. Semester 2013 erstreckt. Sämtliche Fachhochschulen haben 2010 mit der Umsetzung ihrer Konzepte gestartet. Dabei konnte festgestellt werden, dass bei der Rekrutierung von zusätzlichem Forschungspersonal Verzögerungen aufgetreten sind, bzw. die Personen erst im Herbst 2010 oder später eingestellt werden konnten. Der Mitteleinsatz wird sich daher schwergewichtig auf die Jahre 2011 und 2012 konzentrieren. Die Fachhochschulen werden per Mitte 2013 einen Schlussbericht erstellen. Die nachfolgende Grafik zeigt, dass sämtliche Fachhochschulen die Forschung im Fachbereich Musik, Theater und andere Künste zwischen 2008–2011 deutlich erhöhen konnten.

<sup>18</sup> Ursprünglich waren 10 Mio. Franken vorgesehen. Der für 2008 vorgesehene Betrag von 1 Mio. Franken wurde den Fachhochschulen im Rahmen der ordentlichen Grundfinanzierung von aFuE nach Art. 16b FHSV ausbezahlt.

<sup>19</sup> 1/3 als Sockelbeitrag und 2/3 gewichtet nach der Studierendenzahl

<sup>20</sup> Die Fachhochschule Ostschweiz (FHO) bietet den Fachbereich Musik, Theater und andere Künste nicht an.



Grafik 12: Entwicklung der Betriebskosten anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung im Fachbereich Musik, Theater und andere Künste, aufgeteilt auf die einzelnen FH

Eine genaue Analyse des Aufbaus von Forschungskompetenz in den Bereichen Musik, Theater und andere Künste wird nach Vorliegen der entsprechenden Schlussberichte der einzelnen Fachhochschulen in der zweiten Hälfte 2013 vorgenommen.

## V. Fazit

### ***1. Der Einsatz der öffentlichen Mittel konzentriert sich auf die Ausbildung und die Forschung. Noch immer fließen aber kantonale Mittel in die Weiterbildung und die Dienstleistungen.***

Über 95 Prozent der öffentlichen Mittel werden in der Ausbildung (Bachelor und Master) und in der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung eingesetzt. Davon entfallen rund 84 Prozent auf die Ausbildung und 16 Prozent auf die Forschung. Demgegenüber sind 53 Mio. Franken mehr Trägermittel in Weiterbildung und Dienstleistungen geflossen als in der Masterplanung vorgesehen (geplant: 109 Mio. Franken, effektiv 162 Mio. Franken). Der Bund richtet keine Subventionen an Aufwendungen in der Weiterbildung und den Dienstleistungen aus. Die Masterplanungen 2012 und 2013–2016 sehen vor, dass die Träger den Kostendeckungsgrad für die Weiterbildungen und Dienstleistungen weiter erhöhen.

**2. Die Fachhochschulen haben von 2008 bis 2011 eine begrenzte Zahl von forschungsbasierten und praxisorientierten Studiengängen auf der Masterstufe aufgebaut. Sämtliche Fachbereiche verfügen heute über Masterstudiengänge. Der Bachelorabschluss bewährt sich jedoch als berufsqualifizierender Regelabschluss.**

Aufgrund der von Bund und Kantonen abgeschlossenen Fachhochschulmastervereinbarung und der darin definierten Anforderungen an Masterstudiengänge konnte das Angebot an Programmen dieser Stufe gesamtschweizerisch abgestimmt und innerhalb der geplanten Zeitspanne aufgebaut werden. Sämtliche Fachbereiche verfügen heute über Masterstudiengänge. Die Entwicklung der Studierendenzahlen zeigt, dass die heute angebotenen rund 70 Masterstudiengänge zur Zeit die Nachfrage abdecken. Der Bachelorabschluss hat sich als berufsqualifizierender Regelabschluss bewährt und weiter konsolidiert.

**3. Die Kosten pro Studentin und Student der neu aufgebauten Masterstudiengänge sind in der Regel höher als die Kosten der Bachelorstudiengänge.**

Die Zielsetzung, dass die Kosten pro Studentin und Student/Jahr der Masterstufe dasselbe Niveau wie die Bachelorstufe erreichen, wurde noch nicht erreicht. Sie sind nach wie vor in den meisten Fachbereichen höher als jene der ersten Studienstufe. In der Planung ist man davon ausgegangen, dass die Masterstudiengänge gleich viel oder gar weniger kosten als die Bachelorstudiengänge. Masterstudierende sind im Vergleich zu Bachelorstudierenden stärker in Forschungsvorhaben eingebunden, die Anteile des Selbststudiums sind höher und damit sind Masterstudiengänge (Ausnahme Musik) auch weniger betreuungsintensiv.

**4. Die Fachhochschulen haben die durchschnittlichen Kosten Bachelor pro Studentin und Student im Vergleich zu den Kosten 2005/06 um 10 Prozent gesenkt.**

Das Instrument der Standardkosten bewährt sich. Die Durchschnittskosten der Bachelorstudiengänge sind teuerungsbereinigt im Vergleich zu den Kosten 2005/06 (Basis für die Berechnung der Standardkosten 2008–2011) nochmals um 10 Prozent gesunken. Die effektiven Durchschnittskosten des Jahres 2011 entsprechen auch den Standardkosten 2011.

**5. Die Fachhochschulen haben das langfristige Ziel, in der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung einen Anteil von durchschnittlich 20 Prozent (gemessen am Total der Betriebskosten) zu erreichen, erfüllt.**

Mit der subventionsrechtlichen Gleichstellung der Bereiche Gesundheit, Soziale Arbeit und Kunst (GSK) durch den Bund ab 2008 sind bei den Trägern bzw. den Fachhochschulen zusätzliche Gelder freigeworden, welche dazu genutzt wurden, aFuE stärker auszubauen als in der Masterplanung vorgesehen. Total sind in der Periode 2008–2011 737 Mio. Franken Mittel der Kantone in die Forschung geflossen, d.h. 362 Mio. Franken mehr als geplant. Gleichzeitig haben die Fachhochschulen den Anteil der Drittmittel (inkl. KTI, SNF und EU-Forschungsprogramme) ebenfalls stark erhöhen können. Gesamthaft haben die Fachhochschulen Drittmittel in der Höhe von 615 Mio. Franken akquiriert, d.h. 138 Mio. Franken mehr als geplant. Dabei bestehen Unterschiede in den einzelnen Fachbereichen.

**6. Der Bund hat den im Fachhochschulgesetz vorgesehenen Anteil von einem Drittel an den effektiv notwendigen Aufwendungen in der Periode 2008–2011 in der Lehre beinahe erreicht, in der Forschung liegt er jedoch darunter.**

In der vom Parlament verabschiedeten BFI-Botschaft 2008–2011 (Finanzierungsbeschlüsse) waren für die Fachhochschulen aus finanzpolitischen Gründen 200 Mio. Franken weniger vorgesehen als im Masterplan ursprünglich geplant. Deshalb musste der Masterplan angepasst werden und Ziele und Massnahmen neu gewichtet werden. Die eingeleiteten Massnahmen in der Lehre (Bachelor und Master) haben dazu geführt, dass der Anteil des Bundes zwischen 30 und 31 Prozent nur knapp unter dem gesetzlichen Drittel zu liegen kommt. Stärker betroffen waren die Grundbeiträge aFuE, welche gemäss Masterplanung eine tiefe Steigerungsrate vorsahen. Die Fachhochschulen konnten das Volumen von aFuE beträchtlich erhöhen, bzw. die Forschungskosten sind über 50 Prozent mehr angewachsen, als in der Masterplanung vorgesehen. Die Grundbeiträge des Bundes für aFuE hielten sich an die Masterplanung und sind deshalb nicht gleich angestiegen.

**7. Die Fachhochschulen konzentrieren ihr Angebot (Lehre und Forschung) weiter und sorgen für eine effizientere Führung und Organisation.**

Es sind verschiedene Bauprojekte in Realisierung oder Planung, welche mittels Campusbildung die Zusammenlegung und Konzentration der Angebote ermöglichen werden. Beispiele: St. Gallen (Neubau Campus), Sion (Neubau Campus), Brugg-Windisch (Neubau Campus), Olten (Neubau Campus), Münchenstein (Neu- und Umbau Campus Dreispitz-Base), Muttenz (Neubau Campus), Lugano und Mendrisio (Neubau Campus) und Zürich (Campus Toni-Areal). Die Campusbildung vereinfacht zudem die Führung und Organisation einer Fachhochschule.

**8. Die Fachhochschulen entwickeln ihr Portfolio (Studienangebot und Forschung) vermehrt koordiniert weiter. Eine übergeordnete Schwerpunktbildung über die einzelnen FH hinaus ist in Einzelfällen erkennbar. Die Masterstufe hat die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit universitären Hochschulen (inkl. ETH) verbessert.**

Die Fachhochschulen haben die Auflagen des Bundesrates aus dem Jahre 2003, ihr Studienangebot in den Fachbereichen Architektur, Bau- und Planungswesen, Chemie und Life Sciences sowie Design besser zu koordinieren, in hohem Masse innerhalb der eigenen Institution erfüllt. Zahlreiche Kooperationen wurden im Masterbereich aufgebaut. Eine übergeordnete Schwerpunktbildung und eine Zusammenarbeit mit universitären Hochschulen (inkl. ETH) ist in Einzelfällen erkennbar. Die neue Masterstufe hat auch massgeblich die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit universitären Hochschulen verbessert.

**9. Die Erkenntnisse aus der Masterplanung 2008–2011 sind in die Masterplanung 2012 und 2013–2016 sowie in die entsprechenden Finanzierungsbotschaften des Bundes (BFI-Botschaft 2012 und 2013–2016) eingeflossen.**

Die jährlichen Reportings zur Masterplanung (Analysen, Soll-Ist-Vergleiche und Stand der Umsetzung der Massnahmen) haben sichergestellt, dass die gewonnenen Erkenntnisse in die Ausarbeitung der nachfolgenden Masterpläne eingeflossen sind und in den entsprechenden BFI-Botschaften mitberücksichtigt werden konnten.

**10. Der Masterplan hat sich als Instrument für die Koordination des Gesamtsystems Fachhochschulen Schweiz bewährt.**

Der Masterplan Fachhochschulen zeigt die Bereitschaft von Bund, Kantonen und Fachhochschulen, Massnahmen zu treffen, um einerseits Ziele und Mittel in Einklang zu bringen und andererseits die Attraktivität der Fachhochschulen als Anbieterinnen praxisnaher und berufsqualifizierender Ausbildungen auf Hochschulstufe sicherzustellen.

Der Masterplan ist ein geeignetes Instrument, um auf der Ebene des Gesamtsystems die notwendigen Finanzmittel zur Erfüllung der einzelnen Leistungsaufträge und strategischen Ziele darzustellen. Die daraus gewonnenen Entscheidungsgrundlagen ermöglichen die von Bund und Kantonen gewünschte gemeinsame fachhochschulpolitische Koordination. Der Masterplan Fachhochschulen kann damit auch als Modell für die zukünftige gesamtschweizerische hochschulpolitische Koordination dienen.

Die Akzeptanz des Masterplans beruht wesentlich auf dem Konsens, dass Bund, Kantone und Fachhochschulen gemeinsam für das Funktionieren des Gesamtsystems verantwortlich zeichnen und die gemeinsam getroffenen Entscheide in ihren Kompetenzbereichen autonom umsetzen.

Diese Schlussfolgerungen können als Grundlage für weitere Planungen dienen.

## Anhang 1: Studierende

### Studierende Bachelor (Vollzeitäquivalente VZÄ)

Studierende nach Fachbereichen	2008		2009		2010		2011		Total		Δ	%
	MP	Eff.	MP	Eff.	MP	Eff.	MP	Eff.	MP	Eff.		
Architektur, Bau- und Planungswesen	2'287	2'360	2'297	2'466	2'348	2'601	2'385	2'738	9'317	10'165	+848	+9.1%
Technik und IT	7'179	6'692	7'402	6'829	7'672	7'261	7'869	7'896	30'122	28'678	-1'444	-4.8%
Chemie und Life Sciences	1'603	1'669	1'732	1'874	1'816	2'052	1'856	2'105	7'007	7'700	+693	+9.9%
Land- und Forstwirtschaft												
Wirtschaft und Dienstleistungen	8'824	8'216	9'529	9'076	10'085	9'910	10'349	10'170	38'787	37'372	-1'415	-3.6%
Wirtschaft und Dienstleistungen 2	1'082	1'337	1'114	1'145	1'148	1'372	1'178	1'349	4'522	5'203	+681	+15.1%
Design	2'086	2'080	2'008	1'961	2'038	2'050	2'069	2'129	8'201	8'220	+19	+0.2%
Gesundheit	3'404	3'003	4'008	3'728	4'289	4'084	4'414	4'482	16'115	15'297	-818	-5.1%
Soziale Arbeit	4'129	3'929	4'229	4'076	4'220	4'346	4'241	4'420	16'819	16'771	-48	-0.3%
Musik	2'717	2'761	1'938	2'110	1'671	1'665	1'655	1'502	7'981	8'038	+57	+0.7%
Theater	202	206	183	202	188	208	189	210	762	826	+64	+8.4%
Kunst	1'226	994	1'108	889	1'108	843	1'108	850	4'550	3'576	-974	-21.4%
Angewandte Psychologie	385	367	374	346	362	380	366	391	1'487	1'484	-3	-0.2%
Angewandte Linguistik	444	445	548	471	521	391	538	337	2'051	1'644	-407	-19.8%
<b>TOTAL</b>	<b>35'568</b>	<b>34'059</b>	<b>36'470</b>	<b>35'173</b>	<b>37'466</b>	<b>37'163</b>	<b>38'217</b>	<b>38'579</b>	<b>147'721</b>	<b>144'974</b>	<b>-2'747</b>	<b>-1.9%</b>

Tabelle 1: Vergleich Studierende VZÄ im Diplomstudium Bachelor gemäss Masterplan 2008–2011 (Quelle: Entwicklungs- und Finanzplan 2007-2011) und Studierende effektiv (Quelle: Reporting BBT 2008–2011) aufgeteilt auf die einzelnen Fachbereiche

## Studierende Master (Vollzeitäquivalente VZÄ)

Studierende nach Fachbereichen	2008		2009		2010		2011		Total		Δ	%
	MP	Eff.	MP	Eff.	MP	Eff.	MP	Eff.	MP	Eff.		
Architektur, Bau- und Planungswesen	98	113	151	150	166	213	179	240	594	716	+122	+20.5%
Technik und IT	115	37	488	177	696	298	822	345	2'120	857	-1'263	-59.6%
Chemie und Life Sciences	28	0	134	22	193	85	211	126	565	233	-332	-58.8%
Land- und Forstwirtschaft												
Wirtschaft und Dienstleistungen	175	79	710	340	993	585	1'106	658	2'984	1'689	-1'295	-43.4%
Wirtschaft und Dienstleistungen 2	0	0	10	0	43	0	60	4	113	4	-109	-96.5%
Design	69	50	265	189	397	315	412	367	1'143	921	-222	-19.4%
Gesundheit	0	0	15	2	60	26	80	78	155	106	-49	-31.6%
Soziale Arbeit	53	11	200	55	280	101	295	130	828	297	-531	-64.1%
Musik	751	380	1'538	1'165	1'823	1'849	1'839	1'947	5'951	5'341	-610	-10.3%
Theater	18	15	62	52	70	55	71	61	221	183	-38	-17.2%
Kunst	114	77	491	316	491	461	491	500	1'587	1'354	-233	-14.7%
Angewandte Psychologie	20	9	70	42	120	100	140	113	350	264	-86	-24.6%
Angewandte Linguistik	0	0	70	9	93	29	105	35	268	73	-195	-72.8%
<b>TOTAL</b>	<b>1'441</b>	<b>771</b>	<b>4'204</b>	<b>2'519</b>	<b>5'425</b>	<b>4'117</b>	<b>5'811</b>	<b>4'604</b>	<b>16'879</b>	<b>12'038</b>	<b>-4'841</b>	<b>-28.7%</b>

Tabelle 2: Vergleich Studierende VZÄ im Diplomstudium Master gemäss Masterplan 2008–2011 (Quelle: Entwicklungs- und Finanzplan 2007–2011) und Studierende effektiv (Quelle: Reporting BBT 2008–2011) aufgeteilt auf die einzelnen Fachbereiche

### Studierende Bachelor und Master (Vollzeitäquivalente VZÄ)

Studierende nach Fachbereichen	2008		2009		2010		2011		Total		Δ	%
	MP	Eff.	MP	Eff.	MP	Eff.	MP	Eff.	MP	Eff.		
Architektur, Bau- und Planungswesen	2'385	2'473	2'448	2'616	2'514	2'814	2'564	2'978	9'911	10'881	970	+9.8
Technik und IT	7'294	6'729	7'890	7'006	8'368	7'559	8'691	8'241	32'242	29'535	-2'707	-8.4
Chemie und Life Sciences	1'631	1'669	1'866	1'896	2'009	2'137	2'067	2'231	7'572	7'933	361	+4.8
Land- und Forstwirtschaft												
Wirtschaft und Dienstleistungen	8'999	8'295	10'239	9'416	11'078	10'495	11'455	10'828	41'771	39'061	-2'710	-6.5
Wirtschaft und Dienstleistungen 2	1'082	1'337	1'124	1'145	1'191	1'372	1'238	1'353	4'635	5'207	572	+12.3
Design	2'155	2'130	2'273	2'150	2'435	2'365	2'481	2'496	9'344	9'141	-203	-2.2
Gesundheit	3'404	3'003	4'023	3'730	4'349	4'110	4'494	4'560	16'270	15'403	-867	-5.3
Soziale Arbeit	4'182	3'940	4'429	4'131	4'500	4'447	4'536	4'550	17'647	17'068	-579	-3.3
Musik	3'468	3'141	3'476	3'275	3'494	3'514	3'494	3'449	13'932	13'379	-553	-4.0
Theater	220	221	245	254	258	263	260	271	983	1'009	26	+2.6
Kunst	1'340	1'071	1'599	1'205	1'599	1'304	1'599	1'350	6'137	4'930	-1'207	-19.7
Angewandte Psychologie	405	376	444	388	482	480	506	504	1'837	1'748	-89	-4.8
Angewandte Linguistik	444	445	618	480	614	420	643	372	2'319	1'717	-602	-26.0
<b>TOTAL</b>	<b>37'009</b>	<b>34'830</b>	<b>40'674</b>	<b>37'692</b>	<b>42'891</b>	<b>41'280</b>	<b>44'028</b>	<b>43'183</b>	<b>164'600</b>	<b>157'012</b>	<b>-7'588</b>	<b>-4.6</b>

Tabelle 3: Vergleich Studierende VZÄ im Diplomstudium Bachelor und Master gemäss Masterplan 2008–2011 (Quelle: Entwicklungs- und Finanzplan 2007-2011) und Studierende effektiv (Quelle: Reporting BBT 2008–2011) aufgeteilt auf die einzelnen Fachbereiche

## Anhang 2: Übersicht Kosten pro Fachbereich

### Betriebskosten 2008

Übersicht ALLE Fachbereiche												
Total FH	Total	Fachbereich Architektur, Bau und Planungswesen	Fachbereich Technik und IT	Fachbereich Chemie und Life Sciences	Fachbereich Land- und Forstwirtschaft	Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen	Fachbereich Design	Fachbereich Musik, Theater und andere Künste	Fachbereich Angewandte Linguistik	Fachbereich Soziale Arbeit	Fachbereich Angewandte Psychologie	Fachbereich Gesundheit
<b>Übertrag Kosten DB 1 - DB 5</b>												
Kosten Diplomstudium Bachelor	1059 575 215	83 190 944	256 487 492	67 340 936	17 740 560	195 419 610	79 981 111	172 232 905	10 321 881	86 849 058	6 779 887	83 230 832
Kosten Diplomstudium Master	40 320 655	5 529 957	2 693 962	462 360	0	4 286 726	4 823 199	19 882 309	0	2 377 883	216 861	47 397
Kosten Diplomstudium Total	1099 895 870	88 720 901	259 181 454	67 803 296	17 740 560	199 706 335	84 804 310	192 115 214	10 321 881	89 226 941	6 996 748	83 278 229
Kosten Weiterbildung	117 545 535	4 489 616	18 567 708	757 119	939 382	51 751 572	2 878 735	4 316 668	495 566	21 366 503	4 618 965	7 363 701
Kosten aF+E	319 755 219	30 917 242	147 803 098	25 914 348	4 010 026	45 255 443	10 787 683	14 716 209	2 524 202	21 306 555	3 207 015	13 313 398
Kosten Dienstleistungen	100 437 926	7 525 396	23 191 372	7 186 188	1 869 803	25 698 272	2 994 842	7 832 179	2 289 754	10 969 097	6 543 622	4 337 399
<b>Total</b>	<b>1637 634 549</b>	<b>131 653 155</b>	<b>448 743 632</b>	<b>101 660 951</b>	<b>24 559 772</b>	<b>322 411 623</b>	<b>101 465 569</b>	<b>218 980 270</b>	<b>15 631 402</b>	<b>142 869 097</b>	<b>21 366 350</b>	<b>108 292 728</b>
<b>% Verteilung der Kosten DB 1 - DB 5</b>												
Anteil in % Diplomstudium Bachelor	64.70%	63.19%	57.16%	66.24%	72.23%	60.61%	78.83%	78.65%	66.03%	60.79%	31.73%	76.86%
Anteil in % Diplomstudium Master	2.46%	4.20%	0.60%	0.45%	0.00%	1.33%	4.75%	9.08%	0.00%	1.66%	1.01%	0.04%
Anteil in % Diplomstudium Total	67.16%	67.39%	57.76%	66.70%	72.23%	61.94%	83.58%	87.73%	66.03%	62.45%	32.75%	76.90%
Anteil in % Weiterbildung	7.18%	3.41%	4.14%	0.74%	3.82%	16.05%	2.84%	1.97%	3.17%	14.96%	21.62%	6.80%
Anteil in % aF+E	19.53%	23.48%	32.94%	25.49%	16.33%	14.04%	10.63%	6.72%	16.15%	14.91%	15.01%	12.29%
Anteil in % Dienstleistungen	6.13%	5.72%	5.17%	7.07%	7.61%	7.97%	2.95%	3.58%	14.65%	7.68%	30.63%	4.01%
<b>Total</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>

## Betriebskosten 2009

Übersicht ALLE Fachbereiche Total FH	Total	Fachbereich Architektur, Bau und Planungswesen	Fachbereich Technik und IT	Fachbereich Chemie und Life Sciences	Fachbereich Land- und Forstwirtschaft	Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen	Fachbereich Design	Fachbereich Musik, Theater und andere Künste	Fachbereich Angewandte Linguistik	Fachbereich Soziale Arbeit	Fachbereich Angewandte Psychologie	Fachbereich Gesundheit
<b>Übertrag Kosten DB 1 - DB 5</b>												
Kosten Diplomstudium Bachelor	1057 149 707	87 817 697	264 082 404	68 754 171	18 577 115	199 924 181	72 569 830	139 837 381	8 623 140	92 702 948	6 350 167	97 910 672
Kosten Diplomstudium Master	103 382 013	5 743 414	7 030 036	1 504 898	0	8 472 803	11 706 213	63 743 305	508 113	3 509 087	1 093 605	70 539
Kosten Diplomstudium Total	1160 531 720	93 561 111	271 112 440	70 259 070	18 577 115	208 396 984	84 276 044	203 580 686	9 131 253	96 212 035	7 443 772	97 981 211
Kosten Weiterbildung	131 340 686	5 592 630	18 970 559	1 249 121	91 797	56 406 865	3 532 624	6 421 890	624 453	21 729 143	6 758 005	9 963 601
Kosten aF+E	356 324 224	32 742 494	160 465 267	31 030 058	3 513 871	49 853 601	11 804 169	18 575 040	3 152 360	23 589 249	4 188 925	17 409 188
Kosten Dienstleistungen	98 822 634	9 794 439	19 107 043	6 700 946	2 127 936	24 088 042	2 148 093	9 782 079	2 287 254	10 487 630	6 331 670	5 967 502
<b>Total</b>	<b>1747 019 265</b>	<b>141 690 674</b>	<b>469 655 309</b>	<b>109 239 195</b>	<b>24 310 719</b>	<b>338 745 492</b>	<b>101 760 930</b>	<b>238 359 694</b>	<b>15 195 319</b>	<b>152 018 057</b>	<b>24 722 372</b>	<b>131 321 502</b>
<b>% Verteilung der Kosten DB 1 - DB 5</b>												
Anteil in % Diplomstudium Bachelor	60.51%	61.98%	56.23%	62.94%	76.42%	59.02%	71.31%	58.67%	56.75%	60.98%	25.69%	74.56%
Anteil in % Diplomstudium Master	5.92%	4.05%	1.50%	1.38%	0.00%	2.50%	11.50%	26.74%	3.34%	2.31%	4.42%	0.05%
Anteil in % Diplomstudium Total	66.43%	66.03%	57.73%	64.32%	76.42%	61.52%	82.82%	85.41%	60.09%	63.29%	30.11%	74.61%
Anteil in % Weiterbildung	7.52%	3.95%	4.04%	1.14%	0.38%	16.65%	3.47%	2.69%	4.11%	14.29%	27.34%	7.59%
Anteil in % aF+E	20.40%	23.11%	34.17%	28.41%	14.45%	14.72%	11.60%	7.79%	20.75%	15.52%	16.94%	13.26%
Anteil in % Dienstleistungen	5.66%	6.91%	4.07%	6.13%	8.75%	7.11%	2.11%	4.10%	15.05%	6.90%	25.61%	4.54%
<b>Total</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>

## Betriebskosten 2010

Übersicht ALLE Fachbereiche												
Total FH	Total	Fachbereich Architektur, Bau und Planungswesen	Fachbereich Technik und IT	Fachbereich Chemie und Life Sciences	Fachbereich Land- und Forstwirtschaft	Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen	Fachbereich Design	Fachbereich Musik, Theater und andere Künste	Fachbereich Angewandte Linguistik	Fachbereich Soziale Arbeit	Fachbereich Angewandte Psychologie	Fachbereich Gesundheit
<b>Übertrag Kosten DB 1 - DB 5</b>												
Kosten Diplomstudium Bachelor	1083 428 790	88 933 869	270 110 059	74 776 752	20 962 641	215 864 209	72 808 544	119 135 337	9 145 780	94 069 486	6 342 604	111 279 510
Kosten Diplomstudium Master	159 388 326	7 993 153	12 636 139	4 593 985	0	13 377 745	16 552 621	94 383 160	1 404 194	4 155 284	1 899 429	2 392 615
Kosten Diplomstudium Total	1242 817 116	96 927 022	282 746 198	79 370 737	20 962 641	229 241 954	89 361 165	213 518 498	10 549 974	98 224 770	8 242 033	113 672 124
Kosten Weiterbildung	136 872 511	5 261 445	19 454 869	1 729 731	293 023	58 682 976	2 890 171	6 261 522	611 517	22 931 468	7 287 308	11 468 481
Kosten aF+E	370 769 228	35 263 100	168 641 488	31 632 314	2 184 464	52 781 145	11 490 655	17 421 435	2 409 950	24 715 911	5 245 986	18 982 779
Kosten Dienstleistungen	92 649 755	9 742 284	17 744 958	5 409 010	1 719 032	23 120 231	1 452 310	8 558 561	2 002 846	10 918 676	5 840 203	6 141 643
<b>Total</b>	<b>1843 108 609</b>	<b>147 193 850</b>	<b>488 587 514</b>	<b>118 141 792</b>	<b>25 159 161</b>	<b>363 826 306</b>	<b>105 194 301</b>	<b>245 760 015</b>	<b>15 574 287</b>	<b>156 790 825</b>	<b>26 615 531</b>	<b>150 265 028</b>
<b>% Verteilung der Kosten DB 1 - DB 5</b>												
Anteil in % Diplomstudium Bachelor	58.78%	60.42%	55.28%	63.29%	83.32%	59.33%	69.21%	48.48%	58.72%	60.00%	23.83%	74.06%
Anteil in % Diplomstudium Master	8.65%	5.43%	2.59%	3.89%	0.00%	3.68%	15.74%	38.40%	9.02%	2.65%	7.14%	1.59%
Anteil in % Diplomstudium Total	67.43%	65.85%	57.87%	67.18%	83.32%	63.01%	84.95%	86.88%	67.74%	62.65%	30.97%	75.65%
Anteil in % Weiterbildung	7.43%	3.57%	3.98%	1.46%	1.16%	16.13%	2.75%	2.55%	3.93%	14.63%	27.38%	7.63%
Anteil in % aF+E	20.12%	23.96%	34.52%	26.77%	8.68%	14.51%	10.92%	7.09%	15.47%	15.76%	19.71%	12.63%
Anteil in % Dienstleistungen	5.03%	6.62%	3.63%	4.58%	6.83%	6.35%	1.38%	3.48%	12.86%	6.96%	21.94%	4.09%
<b>Total</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>

## Betriebskosten 2011

Übersicht ALLE Fachbereiche Total FH	Total	Fachbereiche											
		Fachbereich Architektur, Bau und Planungswesen	Fachbereich Technik und IT	Fachbereich Chemie und Life Sciences	Fachbereich Land- und Forstwirtschaft	Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen	Fachbereich Design	Fachbereich Musik, Theater und andere Künste	Fachbereich Angewandte Linguistik	Fachbereich Soziale Arbeit	Fachbereich Angewandte Psychologie	Fachbereich Gesundheit	
<b>Übertrag Kosten DB 1 - DB 5</b>													
Kosten Diplomstudium Bachelor	1120 131 246	90 832 606	274 771 076	75 025 332	21 749 815	231 234 245	75 846 627	118 451 700	7 618 658	96 976 165	6 458 232	121 166 791	
Kosten Diplomstudium Master	169 754 908	8 734 835	14 005 588	5 444 442	0	16 283 163	16 473 113	95 662 996	1 813 166	5 139 397	2 193 141	4 005 066	
Kosten Diplomstudium Total	1289 886 154	99 567 441	288 776 664	80 469 774	21 749 815	247 517 408	92 319 740	214 114 696	9 431 824	102 115 562	8 651 373	125 171 858	
Kosten Weiterbildung	141 357 012	5 863 339	20 815 097	1 834 074	419 936	58 450 557	2 703 618	5 791 939	861 653	22 834 846	8 121 320	13 660 633	
Kosten aF+E	401 705 062	36 391 647	173 991 723	39 045 809	2 589 559	56 043 751	12 106 923	23 214 694	2 043 527	27 555 672	6 858 223	21 863 534	
Kosten Dienstleistungen	92 853 553	9 781 839	18 004 219	6 699 351	807 826	24 420 243	1 340 962	4 357 207	3 728 754	10 625 680	7 194 511	5 892 962	
<b>Total</b>	<b>1925 801 781</b>	<b>151 604 266</b>	<b>501 587 703</b>	<b>128 049 007</b>	<b>25 567 135</b>	<b>386 431 959</b>	<b>108 471 243</b>	<b>247 478 535</b>	<b>16 065 758</b>	<b>163 131 760</b>	<b>30 825 427</b>	<b>166 588 987</b>	
<b>% Verteilung der Kosten DB 1 - DB 5</b>													
Anteil in % Diplomstudium Bachelor	58.16%	59.91%	54.78%	58.59%	85.07%	59.84%	69.92%	47.86%	47.42%	59.45%	20.95%	72.73%	
Anteil in % Diplomstudium Master	8.81%	5.76%	2.79%	4.25%	0.00%	4.21%	15.19%	38.66%	11.29%	3.15%	7.11%	2.40%	
Anteil in % Diplomstudium Total	66.98%	65.68%	57.57%	62.84%	85.07%	64.05%	85.11%	86.52%	58.71%	62.60%	28.07%	75.14%	
Anteil in % Weiterbildung	7.34%	3.87%	4.15%	1.43%	1.64%	15.13%	2.49%	2.34%	5.36%	14.00%	26.35%	8.20%	
Anteil in % aF+E	20.86%	24.00%	34.69%	30.49%	10.13%	14.50%	11.16%	9.38%	12.72%	16.89%	22.25%	13.12%	
Anteil in % Dienstleistungen	4.82%	6.45%	3.59%	5.23%	3.16%	6.32%	1.24%	1.76%	23.21%	6.51%	23.34%	3.54%	
<b>Total</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	<b>100.00%</b>	